

Die Göttliche Stimme von Sri Gaudiya Guruvarga

Im Namen der Śrī Bhakti Siddhānta Vāṇī Sevā Stiftung



E-MAGAZIN

AUSGABE 03

Inhalt:

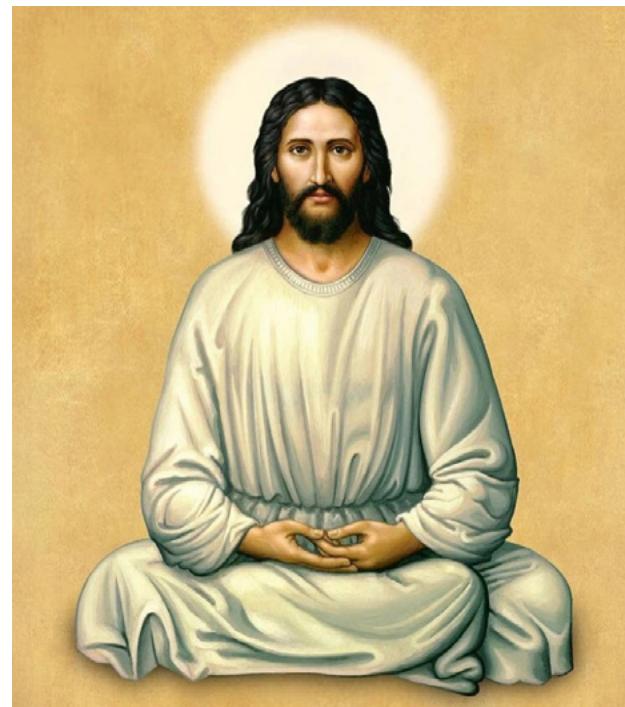
1. Eine Frage der tatsächlichen spirituellen Entwicklung
2. Abstufungen des Theismus
3. Alle Konzepte des Höchsten Herrn so nebulös wie möglich halten
4. „Klopfet an, und es wird euch aufgetan“
5. Das Christentum erklärt von Dem Prabhupāda
6. Gott zu lieben



EINE FRAGE DER TATSÄCHLICHEN SPIRITUELLEN ENTWICKLUNG

von Śrīla Śyām Dās Bābā

Gaudīya Goṣṭhī Pati Śrī Śrīla Bhakti Siddhānta Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākura Prabhupāda sagte: „Das wesentliche Prinzip des Vaiṣṇavismus ist, dass ein Mensch, wie groß seine Gelehrsamkeit und intellektuellen Fähigkeiten auch sein mögen, nicht einmal die einfachsten Punkte der Vaiṣṇava-Philosophie verstehen kann, solange er sich nicht vollständig einem ācārya unterwirft, dessen Charakter die Verkörperung der Vaiṣṇava-Philosophie ist.“



Gibt es irgendjemanden auf dieser Welt, der schmutzige Bemerkungen über Jesus Christus äußern würde, nachdem er dieses nüchterne Bildnis von ihm gesehen hat? Das Bild selbst kann das Geheimnis seines liebevollen Herzens enthüllen. Es ist gewiss kein Hauch von Grausamkeit oder Brutalität in seinem Herzen, eigentlich können nur jene schmutzig über ihn reden, die grausam im wahrsten Sinne des Wortes sind. Wie dem auch sei, wir sind überhaupt nicht bereit zu glauben (weil es keine direkten Dokumente darüber gibt), dass er die Gewohnheit hatte schmutzige

Speisen zu sich zu nehmen, wie z.B., Fisch, Fleisch oder Wein usw., weil all diese Dinge in jedem menschlichen *dharma* im Allgemeinen verboten sind. Obwohl wir wissen, dass das höchste menschliche *dharma* (Religion) *ātmā-dharma/ sanātana-dharma/ bhagavat-dharma/ oder vaiṣṇava-dharma* ist, können die Menschen diesen Punkt dennoch nicht verstehen, weil sie immer bestrebt sind, etwas daran auszusetzen, auch am *ātmā-dharma*, der ursprünglichen Religion des spirituellen Geistes.

So wie es der Höchste Herr Sri Kṛṣṇa Caitanya Mahāprabhu, der Śrī Kṛṣṇa Persönlich ist, gezeigt hat, und der uns das absolute *prema-dharma* vermitteln wollte, sollten wir diesem absoluten *dharma* (Religion) folgen, welches sicherlich nicht mit Jesus Christus war. Denn die von ihm gepredigte spirituelle Doktrin kann uns zu materiellem Frieden und Wohlstand oder maximal in den Himmel führen, aber nicht darüber hinaus.

Aus dem undokumentiertem Leben von Jesus Christus wissen wir ganz sicher, dass er nach Indien kam um mehr und mehr spirituelles Wissen (Informationen) über spirituelle Entwicklung (Verwirklichung) zu sammeln. Denn Indien ist das Land der spirituellen Kultivierung, und in den alten Zeiten haben die Weisen uns nach langen Erwägungen einen unermesslichen Schatz an spirituellem Wissen gegeben, aber wir sind so töricht, dass wir überhaupt nicht bereit sind, diesen geheimen Schatz zu nutzen. Tag für Tag bringen uns unsere tierischen Konzeptionen näher zur Hölle. Die Degradierung der Menschheit ist kein Fall für Wertschätzung.

Obwohl ich keine direkten Beweise in den Schriften oder Dokumente über Jesus Christus gefunden habe, sagen einige unserer *guru-varga* dennoch: „Jesus Christus ist ein śaktyāveśāvatāra“. Vielleicht sagten

sie das, weil sie seine verheerende Macht erkannten, die Herzen der einfachen Leute zu verändern. Nun, der Punkt ist, dass ein śaktyāveśāvatāra ein erhabener *jīva* ist, dem eine besondere Kraftübertragung durch den Höchsten Herrn zuteil wurde, damit dieser *jīvatma* je nach Zeit und Situation (ich meine, wenn die Situation es erfordert) etwas Besonderes tun kann.

Ich erinnere mich auch, dass Jesus häufig sagte: „Ich bin der Sohn von diesem nektarinen Vater, Īśvara (Höchster Herr).“ Obwohl er das *dharma* der christlichen Doktrin etablierte, gibt es jedoch keine Garantie, dass wir heute dieselben Lehren empfangen, die von ihm gesprochen wurden. Fast alle originalen Botschaften sind verloren gegangen, oder liegen in einer sehr verzerrten Form vor, aufgrund der mangelnden echten Lehrer Schüler Nachfolge von Jesus Christus. Durch die fehlende perfekte Lehrer-Schüler-Nachfolge, gibt es keine Garantie, dass wir dieselben Lehren empfangen, die er ursprünglich gelehrt hat. Selbst unter den verschiedenen Gruppen der christlichen Gemeinschaften herrscht große Verwirrung in dieser Frage. Wie auch immer, wenn wir davon ausgehen, dass er überhaupt ein bevollmächtigter Bote des Herrn war, wie er selbst viele Male zuvor verkündet hat, was war dann der Zweck? Das ist sehr wichtig. Wir sollten die Angelegenheit sehr sorgfältig untersuchen.

Aus der von ihm verkündigten Doktrin geht klar hervor, dass er sich bemühte, die Menschen im allgemeinen Sinne fromm zu machen. Seine besondere Lehre war es, ihnen den Weg zum Himmel zu zeigen. Ok. Aber alle vierzehn Welten, oder, ich meine die gesamte kosmische Schöpfung, fallen vollständig unter die Kategorie der materiellen Schöpfung (nicht *aprākṛta*, bzw., nicht transzental), sei es Himmel

oder Hölle, das spielt keine Rolle. Die Frage der tatsächlichen spirituellen Entwicklung oder die Frage der Erlangung spiritueller Vollkommenheit kommt also in seinen Lehren überhaupt nicht vor, sondern ist nur in unserem *ātmā-dharma*, *bhagavat-dharma*, *sanātana-dharma* oder *vaiṣṇava-dharma* verfügbar. Die Frage ist nun, ob wir überhaupt davon ausgehen können, dass Jesus vom Herrn als Bote gesandt wurde, um einige allgemeine religiöse Botschaften zu überbringen, die nur für diese Zeit aufgrund einer bestimmten kritischen Situation, die sich damals entwickelt hatte, sehr dringend waren. Wenn das so ist, dann können wir sicherlich keinen absoluten Nutzen für die Seele von ihm erwarten.

Dennoch kann es möglich sein, dass diejenigen, die Jesus begegnen wollen, indem sie ihm vollkommen folgen, ihn dort im Himmel finden können oder an jedem geeigneten Ort, an dem er ihnen erscheinen möge, obwohl der ursprüngliche *svarūpa* Jesu vielleicht überall im spirituellen Himmel sein kann (wir haben darüber keine klaren Informationen), wie im Fall von Śaṅkarācārya-avatāra, der niemand anderes ist als Śaṅkarā Bhagavān. Aber Śaṅkarā Bhagavān hält sich in Śiva Loka auf, das innerhalb dieser materiellen Schöpfung liegt (wo auch alle Geister und Hexen mit ihm zusammenleben), obwohl sich der ursprüngliche Sadāśiva auf der Vaikuṇṭha-Ebene befindet, aber dennoch können wir das plötzliche Erscheinen von Śaṅkarā Bhagavān entsprechend unserer *bhajan*-Kraft erleben. Der Punkt ist nun, dass, wenn es überhaupt möglich ist, dass jemand Śaṅkarā Bhagavān entsprechend seiner *bhajan*-Kraft begegnet, dann kann sicherlich auch jemand Jesus Christus entsprechend seiner *bhajan*-Kraft begegnen. Wo ist das Problem?

*goloka-nāmni nija-dhāmni tale ca tasya
devi maheśa-hari-dhāmasu teṣu teṣu
te te prabhāva-nicayā vihitāś ca yena
govindam ādi-puruṣam tam aham bhajāmi*

(Śrī Brahma-saṁhitā Text 43)

„Am untersten Ende befindet sich Devī-dhāma [die materielle Welt], darüber liegt Maheśa-dhāma [die Wohnstätte von Maheśa]; über Maheśa-dhāma befindet sich Hari-dhāma [die Wohnstätte von Hari] und über ihnen allen liegt Kṛṣṇas eigenes Reich namens Goloka. Ich verehre den ur-ersten Lord Govinda, der den Herrschern dieser Reiche in ihren jeweils verschiedenen Stufen, ihre jeweiligen Befugnisse übertragen hat.“





ABSTUFUNGEN DES THEISMUS

Von Śrīla Bhakti Rakṣak Śrīdhar Mahārāj

(Auszüge aus dem Buch „*Divine Aspiration*“
von Seiner Göttlichen Gnade Śrīla B.R. Śrīdhar Mahārāj)

Frage: Wo beginnt der Theismus? Wie sehen die Abstufungen von den unteren bis zu den höheren Stufen aus? Welche unterschiedlichen Konzeptionen gibt es?

Śrīla Śrīdhar Mahārāj: Die gesamten Abstufungen wurden von Śrīla Bhaktivinode Ṭhākura in ‚*Caitanya Śikṣāmr̄ta*‘ wie folgt beschrieben: Zuerst ist da *acchadita-cetana*, vollständig bedecktes Bewusstsein, wie in den Bäumen und Steinen vorhanden; sie sind *acchadita*, dicht bedeckt, obwohl das Bewusstsein vorhanden ist. Als nächstes ist da *sankucita-cetana*, so wie wir es im Reich der Tiere finden – ein sehr eng begrenztes Bewusstsein. Dann kommt das, *mukulita-cetana*, das erwachende Bewusstsein, wie es bei Ureinwohnern zu finden ist. Es ist *mukulita*, noch nicht zu einem richtigen Stadium entwickelt – halb Tier, halb Mensch. Hier finden wir Animismus, die Verehrung verschiedener Naturgötter. Darüber steht *vikasita-cetana*, in dem es eine gewisse Vorstellung von Gott gibt. Hier beginnt *varṇāśrama-dharma*.

Student: Sind das Christentum und der Islam auf der Stufe des *vikasita-cetana*?

Śrīla Śrīdhar Mahārāj: Ja. Zum Schluss ist das *pūrṇa-vikasita-cetana*, vollständig geöffnete Bewusstsein und sein korrespondierendes Konzept von Gott; das ist Vaiṣṇavism. Das sind die allgemeinen Abstufungen, aber noch einmal, da ist eine Unterteilung im menschlichen Bereich. Im *vika-sita-cetana*, auf der menschlichen Stufe gibt es Moral, noch vor dem richtigen Theismus. Es hat sich noch kein Theismus herausgebildet, aber es gibt Moral. Das macht die utilitaristische Klasse aus, die altruistische Klasse: Sie erkennen Moral an, sehen aber keine Notwendigkeit für die Existenz Gottes. Es kann auch Theismus ohne große moralische Vorstellungen geben. So genannter „Theismus“ ist da, aber kein moralisches Konzept. Diejenigen, die diese Überzeugung vertreten, üben *himśā*, Gewalt, gegenüber so vielen *jīvas* aus, indem sie wahllos Lebewesen töten; sie üben diese und andere solche unmoralischen Praktiken aus und halten an einer Vorstellung von Gott fest.

Danach finden wir Moral plus Theismus; der niedrige Teil davon ist Moral plus imaginären Theismus — *kalpitasesvavada*. Die *kalpitasesvavadi* vertreten einen imaginären Theismus in Verbindung mit Moral. Zum Beispiel sagte der französische Denker Comte, dass es für uns nützlich sei, eine Vorstellung von Gott zu haben, weil sie uns in der Gesellschaft helfen kann; dieses Konzept kann die Arbeit der Polizei übernehmen, indem es die Menschen in geordneter Disziplin hält. Bei der allgemeinen Bevölkerung ist zu beobachten, dass, wenn man sie dazu ermutigt, gottfürchtig zu sein, und dieses Bewusstsein sich verbreitet, dann können alle den Nutzen der moralischen Ordnung in der Gesellschaft genießen. Das war Comtes



Theorie. Wir könnten die Überlegung anstellen, dass die Lehren von Śaṅkarācārya auch zu dieser Kategorie zählen: Imaginärer Theismus mit Moral. Danach kommt der wahre Theismus mit Moral. Echter *varṇāśrama*, So gegeben von Śrīla Ramanuja Ācārya, und andere Konzepte ähnlicher Art sind sowohl moralisch als auch wahrhaft theistisch.

Nachdem die *jīva*-Seele die Stufe des wahren Theismus auf moralischer Grundlage erreicht hat, ist die nächste Stufe der Verwirklichung für sie *purna-vika-sita-cetana*, der Vaiṣṇavismus. Der Vaiṣṇavismus repräsentiert *purna-vika-cetana*, das vollständig geöffnete, vollständig erwachte Bewusstsein. Es ist vollständig entwickelter Theismus. Er kann als „Theismus ohne Moral“ beschrieben werden, da Moral gemäß der vollständig theistischen Vorstellung existiert, aber die Moral an sich weniger Bedeutung hat. Das Leitprinzip in dieser Stufe ist, alles zu tun, was für den Dienst und die Zufriedenheit des Herrn notwendig ist. Ein Gottgeweihter könnte beispielsweise eine Blume stehlen, um sie dem Herrn zu opfern, damit die Person, die diesen blühenden Baum gepflegt hat, davon profitiert.

Es ist Theismus in seiner vollständigen Form, so dass alles zur Zufriedenheit des Herrn genutzt werden kann; wenn das getan wird, dann ist allen geholfen. Auf diese Weise erweitert sich das theistische Konzept so weit, dass alles für Ihn ist: Die Realität ist für sich selbst. Alles gehört Ihm, und ist kein individuelles Besitztum. Es gibt nur einen Besitzer. Die bedingten Seelen sind sich nicht bewusst, dass sie zu Ihm gehören; sie sind wie Kinder, die ihren Beschützer nicht kennen. Aber die Gottgeweihten wissen; sie sind sich dessen bewusst: „Dieser Junge weiß nicht, dass sein Beschützer da ist, aber ich weiß, dass es so ist.“ Die Gottgeweihten sind sich bewusst, dass alles für Ihn ist und sie nutzen alles auf diese Weise, und dabei tun sie allen Gutes. Ihr Leben, ihre Kampagne ist in jeder Hinsicht so, unabhängig davon, ob es gewöhnlichen, sogenannten religiösen oder moralischen Menschen schmeckt oder nicht. Die Gottgeweihten sind im Recht, unabhängig von anderen Ansichten.

Alles ist für Ihn, für den Herrn. Śrī Kṛṣṇa spricht:

*aham hi sarva-yajñānāṁ
bhoktā ca prabhur eva ca
na tu mām abhijānanti
tattvenātaś cyavanti te*
(Śrī Bhagavad-gītā 9.24)

„Ich allein bin der Genießer, der Herr und das Ziel aller Opfergaben. Diejenigen, die Meine wahre transzendentale Natur nicht erkennen, fallen.“

Aus dieser Sicht werden alle bedingten Seelen in dieser Welt – alle, einschließlich derer, die Meister des moralischen und wissenschaftlichen Wissens sind – als „Minderjährige“ betrachtet. Die Seele in Knechtschaft, jeder *baddha-jīva*, ist minderjährig. Die „Großen“ sind jene Vaiṣṇava-

vas, die wissen, dass „alles für Ihn ist“, und die Konsequenz dieses Verständnisses ist, dass die Seele „sterben muss, um zu leben“. Sie wissen, dass es nur einen einzigen Genießer gibt, dass alles zu Seinem Vergnügen, zu Seiner Befriedigung bestimmt ist und dass die Seele nur dann wirklich in der Welt des göttlichen Dienstes leben kann, wenn alle separaten Interessen und das falsche Ego gestorben sind. Diese Vaiṣṇavas sind die Hüter der gesamten Schöpfung, und sie nutzen alles für Ihn, zum wahren Wohle aller Menschen auf der Welt.

Kannst du dir das vorstellen? Kannst du folgen?

Student: Ja.

Śrīla Śrīdhara Mahārāj: Wenn du in der Lage bist, das zu verstehen, dann wirst du eine harmonische Existenz in dieser Welt haben. Du wird die Dinge in der richtigen Perspektive erkennen. Andernfalls herrscht nur Unwissenheit. Je nach Grad der Unwissenheit gibt es Abstufungen: *tamah*, to *mahā-tamah*, to *mahā-mahā-tamah*. Die Natur ist unterteilt in *sattva*, *rajas* und *tamas*, und darin gibt es viele Unterteilungen. Es gibt jene aus der niedrigsten Schicht, deren Unwissenheit sehr groß ist; dann diejenigen, die etwas darüberstehen und deren Unwissenheit etwas geringer ist; und diejenigen, die noch darüberstehen. Ebenso gibt es Abstufungen unter denen, die unter dem Einfluss der Leidenschaft stehen, unter *raja-guṇa*; und darüber und Abstufungen unter denen, die unter dem Einfluss der höheren, *sattvischen* Natur stehen. Die *nirguṇa* Ebene steht über allen materiellen Eigenschaften. Es ist eine einheitliche Ebene, auf der ein Wächter jedes Glied und jeden Gedanken eines Menschen leitet, der mit dem voll entwickelten Theismus verbunden ist.

Student: Die Christen sagen, dass Christus der einzige Herr ist.

Śrīla Śrīdhār Mahārāj: Sie sagen, es sind drei: Gott der Vater, Gott der Geist, und Gott der Erlöser, als Christus. Es gibt drei Phasen im Konzept des Theismus, gemäß dem Christentum. Im Islam, gibt es viele Propheten — Mohammed war solch ein Prophet. Die Mohammedaner akzeptieren meistens die Propheten der Judäa-Christentum-Tradition: Moses, Abraham und andere. Ihrer Ansicht nach war Mohammed jedoch der letzte Gesandte Gottes, und er wird als der bedeutendste angesehen. Es gibt zwar eine gewisse Vorstellung von Gott, aber sie ist nicht so weit entwickelt wie in der hinduistischen Ontologie oder in den Veden oder *Upaniṣaden* – den offenbarten Schriften. Der renommierte deutsche Gelehrte Max Müller sagte einmal:

„Die *Upaniṣaden* in Indien werden die ganze Welt ernähren. Die ganze Welt wird von ihnen vollständig ernährt werden; kein Tropfen Wissen wird verloren gehen oder übersehen werden, wenn die Welt das dort aufbewahrte Wissen erhalten kann.“

Das war seine Schlussfolgerung. Wir können es folgendermaßen verstehen: Innerhalb eines jeden existierenden Phänomens, gibt es eine innewohnende, zentrale Position, ob es Gold, Diamanten, Industrie, Bildung oder Religion ist. In all diesen Dingen gibt es eine ursprüngliche, bzw. konzentrierte Position. Wir finden vielleicht nicht überall die voll erblühte Manifestation dieses Phänomens. So, im Fall von Religion oder Theismus, erwählte Gott Indien als die zentrale, bzw. höchste Position. Das ist nicht unvernünftig: Eine

Universität kann nicht in jedem Dorf errichtet werden, es muss ein bestimmter Ort dafür ausgewählt werden. Das gleiche gilt für ein Krankenhaus, einer Polizeistation und so weiter. In dieser Welt wurde also ein bestimmter Ort als der höchste Sitz der Religion, bzw., Theismus auserwählt. Diese Aufgabe fiel Indien zu. Wenn wir den richtigen Blick haben, um dies zu erkennen, werden wir nicht neidisch sein:

„Warum soll es Indien sein?“ Diese Denkweise ist lächerlich, genauso wie jemand aus einem Dorf denkt: „Warum gibt es in unserem Dorf nur eine Grundschule, und in der Stadt eine Universität?“ Die höchste Schule für theistische Bildung sollte irgendwo auf der Welt liegen, und der auserwählte Ort war Indien. Wenn wir uns der Vergleichenden Theistischen Bildung nähern wollen, sollten wir dies mit diesem Hintergrundwissen tun. Und aus dieser Sicht schrieb Max Müller: „Wenn wir in den *Upaniṣaden* nachschlagen, finden wir etwas, das Menschen jeder religiösen Ausrichtung zufriedenstellen wird – und dennoch wird der Vorrat nicht im Geringsten geschmälert werden.“

Diese Form des Wissens ist ein ewiger Brunnen: Sein Wasser wird immer fließen; der Brunnen wird niemals trocken sein.

Wo immer die universellen Wahrheiten der Religion zu finden sind, sollten sie akzeptiert werden. Wäre dies nicht der Fall, müssten Christen aus verschiedenen Nationen, beispielsweise Amerikaner oder Briten, sagen: „Christus wurde im Nahen Osten geboren; warum sollten wir seine Lehren befolgen? Er wurde nicht auf unserem Boden geboren; seine Lehre stammt nicht aus unserem Land – warum sollten wir sie akzeptieren?“ Aber der geografische Unterschied ist nur eine Illusion, Maya. Wo immer die wahre religiöse Wahrheit zu finden ist, müssen



heute jedoch in ihrer weiterentwickelten Form überall. Und wenn selbst hier in dieser Welt alles einen universellen Charakter hat und auf diese Weise Anwendung findet, sollten wir dann denken, dass die spirituelle Welt von einer engen, nationalen Art sein wird? Wird die höchste Wahrheit, die allen Problemen Linderung verschaffen kann, relativ lokalisiert sein? Vielmehr wird sie die universellste sein. Sie wird einzigartig sein.

Student: Ein häufiges Problem ist, dass beispielsweise ein Christ zwar die hohe Stellung von *bhakti* (Hingabe) und Ergebenheit als etwas über der Befreiung stehendes anerkennt, aber dennoch darauf besteht, dass Christus der „einzige Weg“ ist.

Śrīla Śrīdhar Mahārāj: Er mag „Hingabe“ akzeptieren, aber Hingabe an wen? Hingabe kann viele Formen annehmen – sie kann sich auf die Familie, die Nation usw. beziehen. Aber der Wert der Hingabe hängt von ihrem Kriterium ab: Hingabe für was?

Student: Hingabe zu Gott.

Śrīla Śrīdhar Mahārāj: „Gott“ bedeutet was? Was ist das Konzept von Gott? Es gibt eine wolkige Konzeption und die klare Konzeption. Wir kommen zu einem klaren Konzept, was Gott ist. Wir müssen eine sehr genaue vergleichende Untersuchung durchführen, so wie wir im Labor die Keime und Viren genauer unter die Lupe nehmen. Die genaueste Untersuchung wird uns das tiefste Verständnis vermitteln. Was ist also Gott? Ist es etwas Verschwommenes – ein unbekannter und unerkennbarer Gott? Bedeutet Gott etwas Unbekanntes und Unerkennbares und nichts Konkretes?

Student: Die Christen sagen: „Gott ist in Christus offenbart.“

wir offen sein, sie aufgrund ihres inneren Wertes anzunehmen. Wir sollten uns nicht von der physischen, weltlichen Affinität – zu unserem Körper oder unserem Land – leiten lassen. Wir müssen uns über all dieses materielle Bewusstsein erheben und Schüler werden, mit ganzer Offenheit. Wir werden nach der Wahrheit suchen, woher sie auch kommen mag. Die Atom bombe wurde an einem bestimmten Ort erschaffen, aber bedeutet das, dass die Leute nicht auch versuchen sie woanders zu entwickeln? Ich möchte sagen: „Oh, sie wurde woanders erfunden – also wir werden sie nicht akzeptieren!“ Der Kampfpanzer wurde in Frankreich während des ersten Weltkrieges erfunden – jetzt ist er überall. Die Rakete wurde ursprünglich in Form von Hitlers „V2“ entwickelt, existiert

Śrīla Śrīdhar Mahārāj: Christus gab uns ein Konzept, eine Vorstellung, aber trotzdem, das Konzept ist verschwommen. So wie ein verschwommenes Konzept über die Sonne und den Mond existiert, trotzdem besitzen sie ihre eigene wahre Existenz. Bei näherer Untersuchung werden noch viele erstaunliche Dinge zutage treten und letztendlich werden die himmlischen Körper gefunden werden. Sie werden in ihrer wahren Identität entdeckt werden.

Student: Aber die Christen haben Angst weiter zu gehen, als das was Christus gesagt hat.

Śrīla Śrīdhar Mahārāj: Diese Tendenz ist überall zu beobachten. Sie ist auf Schritt und Tritt anzutreffen. Ein Mensch bleibt auf der Ebene des Wissens oder der Unwissenheit, auf der er sich befindet, hängen. Das gilt nicht nur für die Religion, sondern überall – es ist eine Tendenz, die allen gemeinsam ist.

Schüler: Diese Christen nehmen ihre Rechtfertigung aus der Bibel; Christus sagt, dass niemand zum Vater kommen kann außer durch ihn.

Śrīla Śrīdhar Mahārāj: Das ist auch sehr typisch: Alle Menschen in dieser Welt besitzen eine Art von religiöser Autorität. Manche Menschen akzeptieren die Bibel, andere den Koran. Die Klasse der Hindus akzeptieren etwas anderes; die afrikanischen Ureinwohner haben auch ihre Autorität und die Sankariten haben die ihre. Wenn jedoch ein Vergleich angestellt werden soll, müssen die Menschen ihre lokale Engstirnigkeit überwinden und sich der Sache mit offenem Geist nähern. Sie müssen ans Tageslicht treten, unter freiem Himmel, und beraten, vergleichen, ablehnen und akzeptieren. Wo bleibt sonst die Chance auf Fortschritt? Denn egal, in

welcher Konzeption man sich gerade befindet, man hängt daran. So ist die Situation überall, nicht nur in der Religion. Zum Beispiel kann jede Nation prahlen: „Wir sind die erstklassige Militärmacht.“ Aber wenn es Krieg ist, dann wird entschieden, wer ist wer. Russland prahlt: „Wir haben die Macht die ganze Welt zu beherrschen“.

Andere haben das gleiche getan. Am Anfang des zweiten Weltkrieges sagte Kaiser Tojo von Japan: „Wir sind auf einen hundert Jahre langen Krieg vorbereitet! Die Europäer werden gemeinsam kämpfen und vernichtet werden, und wir werden die Herrscher der ganzen Welt sein.“ Das war seine Prahlgerei – aber wie sich zeigte, etwas zu denken ist eine Sache, und die Realität eine andere. Da war ein arabischer Gentleman, der ein Gottgeweihter wurde. Er sagte: „Von Anfang an hatte ich die Neigung alle religiösen Bücher aller Nationen durchzugehen. Dabei stellte ich fest, dass die indischen Religionswissenschaftler räumlich und zeitlich ein riesiges Gebiet abdecken – das weitläufigste und älteste überhaupt. In der Bibel wird gesagt, dass die Welt vor ein paar tausend Jahren erschaffen wurde; aber die indische Theologie sagt, dass sehr viele Evolutionen und Auflösungen stattgefunden haben. So viele Schöpfungen und Vernichtungen haben sich im Laufe der Historie ereignet — das ganze Sonnensystem wurde aufgelöst und wieder erschaffen, und wieder aufgelöst. Die Historie solch gewaltiger Zeitspannen findet sich in diesen Schriften. Im Vergleich zu anderen Theologen der Welt wird das Thema Zeit hier sehr ausführlich behandelt. Auch der Raum wird auf diese Weise betrachtet: die Erschaffung, Entstehung und Vernichtung des Universums; die Geschichte der großen Planeten, wie den Polarstern (Dhruvaloka) und die Sonne.“ Sowohl geografisch als auch historisch stellte dieser Herr fest,



dass nichts mit den indischen theologischen Büchern vergleichbar ist. Er war auch erstaunt darüber, dass diese *r̄ṣis* jenseits dieses Körpers und jenseits dieses Universums Wissen von so anschaulicher und weitreichender Natur sammeln konnten, das aus den Ebenen jenseits der bekannten Welt stammt und durch die Verfechter der indischen religiösen Schriften verbreitet wird. So kam dieser Mann zu dem Schluss: „Dies muss die umfassendste aller religiösen Konzeptionen sein.“ Und er fühlte sich berufen, auf diese Weise nach der Wahrheit zu suchen.

Student: Wenn Kṛṣṇa Bewusstsein das höchste ist, dann sieht es so aus, dass es für die bedingte Seele auch am schwer-

sten ist es zu erlangen. Und vielleicht ist es für die Geweihten aus dem Westen, oder für jene, die in einer nicht vedischen Kultur geboren wurden, besonders schwer. Manchmal könnte man denken, dass es leichter für den spirituell Suchenden ist sich Gott durch die Religion, in der er hineingeboren wurde, zu nähern – zum Beispiel dem Christentum.

Śrīla Śrīdhar Mahārāj: Es ist keine Frage des Glaubens oder der Kultur, sondern des Erwachens des Bewusstseins. Es gibt so viele Vorstellungen von Gott. Im menschlichen Bereich gibt es so viele verschiedene Stadien, beginnend mit dem Atheisten. Am Anfang ist die Seele von dichter Unwissenheit bedeckt, ohne Vorstel-

lung nicht einmal über das eigene Selbst. Dann wenn sein Bewusstsein immer weiter erwacht, kann er unterscheiden und so kann er die Moral anerkennen, aber noch nicht den Theismus. Auf dieser Stufe kann er erkennen, dass das Interesse von anderen sich nicht von seinem unterscheidet.

Wenn ein Mensch ein noch höheres Erwachen erreicht, erkennt er, dass zwischen der Umwelt, ihm selbst und anderen eine Verbindung besteht, ein gemeinsames Substrat des Bewusstseins.

Alle stehen auf einer gemeinsamen Plattform. Und er wird suchen: Was ist das? Warum existiert es? Wozu dient es? Wenn er anfängt es zu untersuchen, wird er allmählich die Bedeutung dieser Ebene spüren, die ihn und seinen Nachbarn, seine Umgebung verbindet und die Affinität zwischen allen. Bei seiner weiteren Suche stellt er fest, dass diese verbindende Ebene, in der er existiert, sowohl in ihm als auch außerhalb von ihm liegt. Sie durchdringt alles und ist sehr fesselnd. Er wird von ihrem Charme, ihrer Schönheit gefangen genommen. Und nun stellt sich die Frage nach seiner eigenen Beziehung zu dieser Ebene. Wie sieht diese Beziehung aus? Wie existiert sie? Dieses Ding, zu dem er eine solche Affinität empfindet: Ist es nur ein subtiles Element wie Luft oder Äther, oder ist es etwas Höheres? Denn er spürt es in sich selbst, in seinem Herzen, seinem Geist, und er verspürt eine immer größere Neugier, mehr darüber zu erfahren.

Auf diese Weise gelangt die Gotteskonzeption in die Seele. Durch den Prozess der Eliminierung verbessert sich sein Wissen, seine Vorstellung von Gott verbessert sich, und das ist Fortschritt. „Fortschritt“ bedeutet, an Wissen zu gewinnen. Durch diesen Prozess macht der Mensch in jedem Bereich Fortschritte. Das Leben selbst ist dynamisch – alles entwickelt sich weiter, es kann nicht in einer statischen Position verharren. Leben bedeutet also suchen, es kann gar nicht anders sein. In der Wissenschaft beispielsweise gab Newton ein bestimmtes Konzept, und dann kamen so viele andere und gaben ein höheres Konzept, das anschaulicher und umfassender war. Auf diese Weise schreitet das Wissen voran. Genauso wie in dieser Welt die Grundschulen mit Schülern gefüllt sind, ebenso wie die Hochschulen, Universitäten und Graduiertenkollegs. Es gibt diejenigen in der Grundstufe, in der Mittelstufe und in der höchsten Stufe. So verhält es sich auch mit dem Fortschritt der Seele in ihrer Vorstellung von Gott. Da sind so viele Seelen, die in verschiedenen Ebenen des Erwachens weilen.



ALLE KONZEPTE DES HÖCHSTEN HERRN SO NEBULÖS WIE MÖGLICH HALTEN

Von Śrīla Bhakti Pragyan Kesava Gosvāmī Mahārāj

Wenn man die buddhistischen, christlichen, hebräischen und muslimischen Schriften nach etwas Greifbarem über den Höchsten Herrn durchsucht, wird man nicht fündig, da nicht einmal der geringste Hinweis oder das schwächste Anzeichen zu finden ist. Es gibt in der Tat keine konkrete Information über den Höchsten Herrn in den Heiligen Schriften dieser Religionen. Die Buddhisten, die durch und durch Atheisten sind, folgen der Theorie, dass nur die zeitlose Leere des nicht-existenten Nichts existiert, wie es in ihrer Heiligen Schrift *Prajñāpāramitā*,

Vers 75, ausgedrückt wird, dass die Realität, die kein Selbst besitzt und die essenzielle Natur eines Wesens, welches auch kein Selbst besitzt, nicht verschieden sind. Die christliche Bibel im Buch der Offenbarung, Kapitel 4, Vers 3 gibt einen Hinweis darauf, dass Gott, der auf einem Thron sitzt und seine Erscheinung einem Jaspis Stein ähnelt. Die hebräische Thora besagt im Buch Ezechiel, Kapitel 1, Vers 28, dass der Herr am Tag des strömenden Regens einem Wolkengebilde glich, das eine schwärzliche Farbe hatte. Und der muslimische Koran sagt in der 2. Sure, 138.:

dass sie ihre Hautfarbe vom Herrn haben. Mohammed, der den Koran diktierte, war ein Beduine, dessen Hautfarbe bekanntmaßen schwärzlich ist. Der Name Allah bedeutet lediglich „der Höchste“.

Mit ihren illusorischen Machenschaften berauben sie den Höchsten Herrn Seiner Macht, indem sie Seine Allmacht und Ewigkeit, Seinen Namen, Seine Gestalt, Seine Eigenschaften und Seine Spiele als Quelle der gesamten Schöpfung leugnen. Wie eine geisterhafte Erscheinung, die an einem strahlenden Sonntag aufhört zu existieren, ist die Existenz der Dämonen ausgelöscht, wenn das Licht der Erkenntnis des Höchsten Herrn aufgeht. So wie ein Vampir weiß, dass seine Macht von der Finsternis abhängt, wissen auch die Dämonen, dass ihre Macht von der Schwärze der Unwissenheit bestimmt wird, und wie ein Überlebensinstinkt achten sie stets darauf, die Lebewesen in der Dunkelheit der Unwissenheit zu halten und kontrollieren daher streng die öffentliche Meinung über die Medien, indem sie alle gegenteiligen Bewegungen genau beobachten und alle Konzepte des Höchsten Herrn so nebulös wie möglich halten

Durch diese Strategie wird das wahre Wissen über den Höchsten Herrn, obwohl es in dieser Welt jenen zur Verfügung steht, die danach suchen, vom Bewusstsein der Leute in der Realität ihres täglichen Lebens ferngehalten und wie in einem Traum verbreiten diese Dämonen einige flüchtige Visionen einer glorreichen Zukunft, um das natürliche Verlangen der Lebewesen, mit dem Herrn in Beziehung zu treten, zu besänftigen. Auf diese Weise werden die Menschen betrogen und den Massen wird kategorisch ihre innerwohnende Stellung und ihr Geburtsrecht zu wissen, dass sie Teil und Teilchen des Höchsten Herrn sind, verweigert. Lord

Krsna, Persönlich, gibt die Erläuterung in der *Śrī Bhagavad-gītā*, Kapitel 16, *śloka* 5 unten:

*daivī sampad vimokṣaya
nibandhāyāsuri matā
mā śucāḥ sampadāṁ daivīm
abhijāto 'si pāṇḍava*
(*Śrī Bhagavad-gītā* 16.5)

„Göttliche Eigenschaften sind die Ursache für Befreiung, und dämonische Eigenschaften sind die Ursache für die Knechtschaft. Oh, Sohn Pāṇḍus, klage nicht, denn du bist geboren mit göttlichen Eigenschaften.“

Heute, im Zeitalter der Moderne, sehen wir, dass der Māyāvādismus zu einem hydraköpfigen Monster in versteckter, getarnter Form geworden ist. In diesem Maschinenzeitalter breitet sich die mechanisch orientierte Zivilisation weit über verschiedene Kontinente aus, die fast augenblicklich über Land, Luft und Meer miteinander verbunden sind. Das materielle Verlangen wird immer größer, die materielle Vision wird immer größer, und der materielle Anreiz wird zur dominierenden Perspektive, die die totale Kontrolle übernimmt. Wir haben gehört, dass für Reisen im Weltraum mechanische Implementierungen nicht ausreichten und eine riesige Denkmaschine notwendig war, um die Arbeit des menschlichen Gehirns zu übernehmen. Es scheint also, dass ein vollständiger Trend zur Abhängigkeit von der Mechanik in absehbarer Zukunft Realität werden wird.

Man kann also feststellen, dass sich in der Gesellschaft vieler Länder eine sehr merkwürdige und seltsame Form von Māyāvādismus manifestiert. Insbesondere in den westlichen Ländern, wo trotz ihres technischen Fortschritts ihre spirituelle



Entwicklung noch immer in einem sichtbar beklagenswerten Zustand ist. Überall dort, wo Kühe getötet und gegessen werden, kann man davon ausgehen, dass es sich um Dämonen handelt, und die Kulturen, die von dieser Art des Daseins abhängen, können zweifellos als dämonische Kulturen betrachtet werden. Innerhalb des Gefüges dieser Kulturen ist der Māyāvādismus sehr extrem. Vom ausgesprochen antagonistischer Teufelsverehrung und Schwarzer Magie bis zu dem eher passiven Formen des Atheismus und Nihilismus, sind die spekulativen Theorien und erfundenen Doktrinen, die von den westlichen Ländern der Mleeca und Yava-na vertreten werden, unbegrenzt und fungieren faktisch alle als Sklaven des Māyāvādismus. Da keine von ihnen auf autorisiertem Wissen beruht, neigen sie von Natur aus dazu, jedes rationale, logische oder faktische Verständnis des Namens, der Gestalt, der Eigenschaften und der Spiele des Höchsten Herrn zu verwässern, zu spalten und zu verwirren. Von den fünf Hauptreligionen auf dieser Erde, nämlich Hinduismus, Buddhismus, Hebraismus, Christentum und Islam, kann jeder vernünftige und intelligente Wahrheitssuchende schnell erkennen, dass alle außer dem Hinduismus unpersönlich sind, weil keine von ihnen offenbart, was die eigentliche Essenz jeder Religion sein sollte, nämlich das wahre Wissen über den Höchsten Herrn.

Ontologen (Lehre vom Sein – Anm. d. Übers.) behaupten, dass sich der Māyāvādismus ausschließlich von Indien aus über die ganze Welt verbreitet habe. Allzu viele westliche Gelehrte, Philosophen und Chronisten haben heimlich aus den alten Epen Indiens entlehnt und diese Geschichten so umgewandelt, dass sie zu ihrem eigenen Publikum und ihrer eigenen Kultur passten. Die Geschichte von Noahs Arche, die im sechsten Kapitel der Genesis der christlichen Bibel zu finden ist, ist ein Beispiel dafür und spiegelt die Geschichte von Matsyas Inkarnation wider, wie sie im *Śrīmad-Bhāgavatam*, Kanto 8, Kapitel 24 offenbart wird, mit dem Unterschied, dass in der Bibel der Name von König Satyavarta durch Noah ersetzt wird und der riesige Fisch, wie es das *Śrīmad-Bhāgavatam* berichtet, der die Bewohner des Schiffes beschützte und es in Sicherheit brachte, wird aus der Bibelgeschichte ausgeklammert, sodass sich die Arche in der vollständigen Überflutung der Erde, ohne Segel, Ruder oder Antriebsmittel voran bewegt. Wenn man diese Analogie weiterverfolgt, erinnert sogar die Geschichte von Jesu geheimer Geburt in der Krippe, umgeben von Kühen, an Kṛṣṇas geheime Namensgebungszeremonie in einem Kuhstall und an den hinterhältigen Herrscher Herodes, der versuchte, das Jesuskind zu vernichten, indem er alle Babys unter zwei Jahren töten ließ, was eindeutig an die Geschichte des Demons König Kāṁsa erinnert, der

alle Babys in den zehn Tagen nach dem Erscheinen von Lord Kṛṣṇa töten ließ, um ihn zu vernichten, wie im 10. Canto des Śrīmad-Bhāgavatam berichtet wird.

Manche mögen mit Nachdruck behaupten wollen, dass dies reine Spekulation sei und dass es unmöglich sei, dass diese Geschichten im Westen bekannt waren; aber es ist eine archäologische Tatsache, dass die griechische Kultur ausreichenden Zugang zu Mutter Indien hatte, wie die von dem griechischen Botschafter Heliodorus errichtete Heliodorus-Stambha und beweist, dass er ein Vaiṣṇava-Gottgeweihter von Lord Kṛṣṇa war, zwei Jahrhunderte vor der Geburt Christi.

Es muss also anerkannt und anschließend akzeptiert werden, dass alle westlichen Länder durch das Medium Griechenland Zugang zu diesen Geschichten hatten, und es ist kein Geheimnis, dass viele westliche Gelehrte, Philosophen und Autoren die alte und zeitlose Weisheit Indiens in ihre Bücher aufgenommen haben. In der Antike ist die griechische Fabel von Herkules ein hervorragendes Beispiel dafür, und in der Neuzeit das Buch „*Siddhartha*“ von Hermann Hesse sowie Bücher verschiedener esoterischer westlicher Organisationen wie der ‚Theosophischen Gesellschaft‘ und der ‚Rosenkreuzer‘ mit ihren in der Vedanta verwurzelten eschatologischen Lehren (- vom Endschicksal der Menschen – Anm. d. Übers.), denen es deutlich an einem endgültigen Verständnis des Höchsten Herrn mangelt, liefern dafür kurze, substanzelle Beweise.

In diesen modernen Zeiten der Täuschung und List, der Heuchelei und Gegenheuchelei, der Desinformation und Desorganisation manipulieren opportunistische Politiker, die von eifrigen Finanzmagnaten kontrolliert werden, heimlich und raffiniert die öffentliche Meinung durch Medienma-

nipulation, um unermüdlich kurzlebigen Visionen von illusorischer Macht nachzujagen, die in den körperlichen Konzepten von „Ich“ und „Mein“ verwurzelt sind. Sie sind faktisch die bevollmächtigten Vertreter des Māyāvādismus.

In Indien sind die Anhänger von Śiva, Kali, Gaṇeśa, Durgā und ähnlichen Gottheiten, die alle die Theorie vertreten, dass alle Wege zu Gott führen, in Wirklichkeit die unehelichen Nachkommen des Māyāvādismus. Der vollendete Politiker Akbar verbreitete die Theorie zu seinem eigenen Wohl, und daraus entstanden die Dīn-i Ilāhī-Religion. Viele Entartete versuchen heimlich, durch verdeckte Maßnahmen in die Vaiṣṇava-Gemeinde einzudringen. Beispiele hierfür sind die āula, bāula, karta-bhaja, cūḍādhārī, nāgarī, nedā, daraveśa, sāṇi, sakhibhektī, Ativādī, sahajiyā und andere missratene Formen der Entartung, die alle überzeugten Anhänger des Māyāvādismus sind. Sie alle glauben nicht an die göttliche Form des Höchsten Herrn und alle sind Leugner der śāstra der autorisierten Schriften, die die Realität der Existenz des Höchsten Herrn Kṛṣṇa bestätigen, die sich in Seinem Namen, Seinem Ruhm, Seiner Gestalt, Seinen Eigenschaften, Seinen Inkarnationen und Seinen Spielen zeigt.

Nach dem Erscheinen von Śrī Caitanya Mahāprabhu, waren jene die nach Ihm erschienen, wie Rāmānanda, Kabir, Nanak, Dadu und ähnliche, die sich der Synthese verschrieben hatten, auch heimliche Māyāvādis. Selbst der viel gepriesene Svami Vivekānanda folgte diesem Syntheseansatz, indem er sich dafür entschied, das reine, unverfälschte Vedanta zu meiden und stattdessen eine verwässerte Version der Vision der universellen Brüderlichkeit für alle zu präsentieren, unabhängig von Qualifikationen, die auf ve-

dischen Prinzipien basieren, was den Māyāvādi-Konsens, dass alles eins ist, fördert. Wie viele Abweichungen müssen wir noch erleben, die alle aus dem Māyāvādismus hervorgehen? Wie vielen verzerrten Wahrnehmungen muss die unvergängliche vedische Kultur noch ausgesetzt sein?

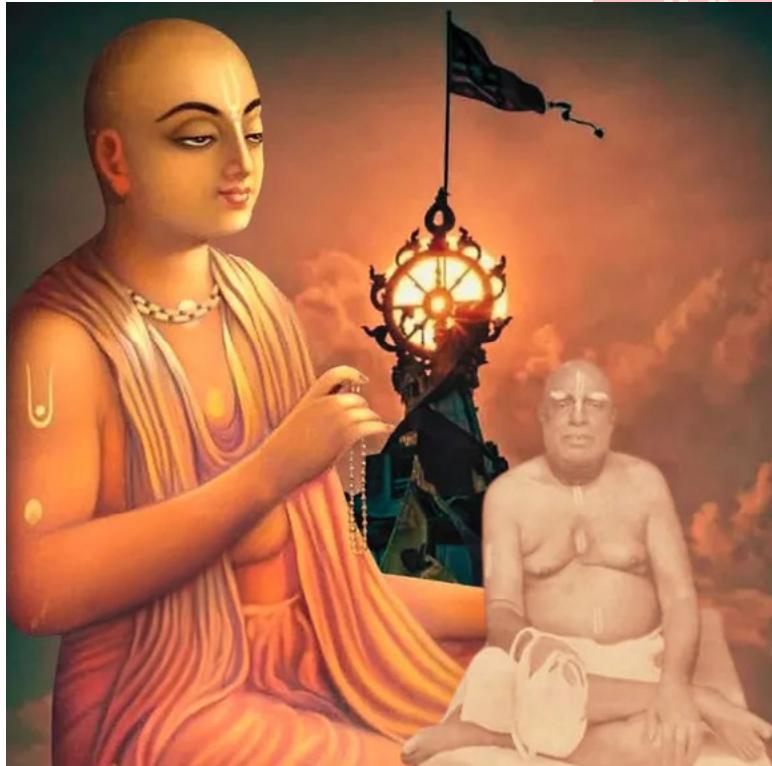
All dies wurde im 19. Jahrhundert von Śrīla Bhaktivinode Ṭhākura und nach ihm von Śrīla Bhakti Siddhānta Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākura Prabhupāda akribisch aufgeführt und aufgedeckt, die wie Löwen furchtlos und entschlossen diese Betrüger herausforderten und unerschrocken besiegten, wo immer sie ihre gefallenen Köpfe erhoben. Śrīla Bhakti Siddhānta Sarasvatī Śrīla Prabhupāda errichtete 64 Tempel, einen für jedes der 64 Glieder des hingebungsvollen Dienstes. Er weihte über 60.000 (sechzigtausend) Vaiṣṇava-Anhänger ein. Er predigte nicht nur den Gauḍīya-Vaiṣṇavismus, sondern auch das *sanātana-dharma* und lobpreiste die Authentizität des Vedanta. Durch *sāstra*-Verifizierung zerstörte er die illusorischen Ansichten der Māyāvādis mit all ihren Begleiterscheinungen und Lastern. Er tat dies, um die Finsternis der Unwissenheit zu vertreiben, und hatte zweifelsfrei nachgewiesen, dass der Höchste Herr Kṛṣṇa die Grundlage aller Schöpfung ist, das ultimative

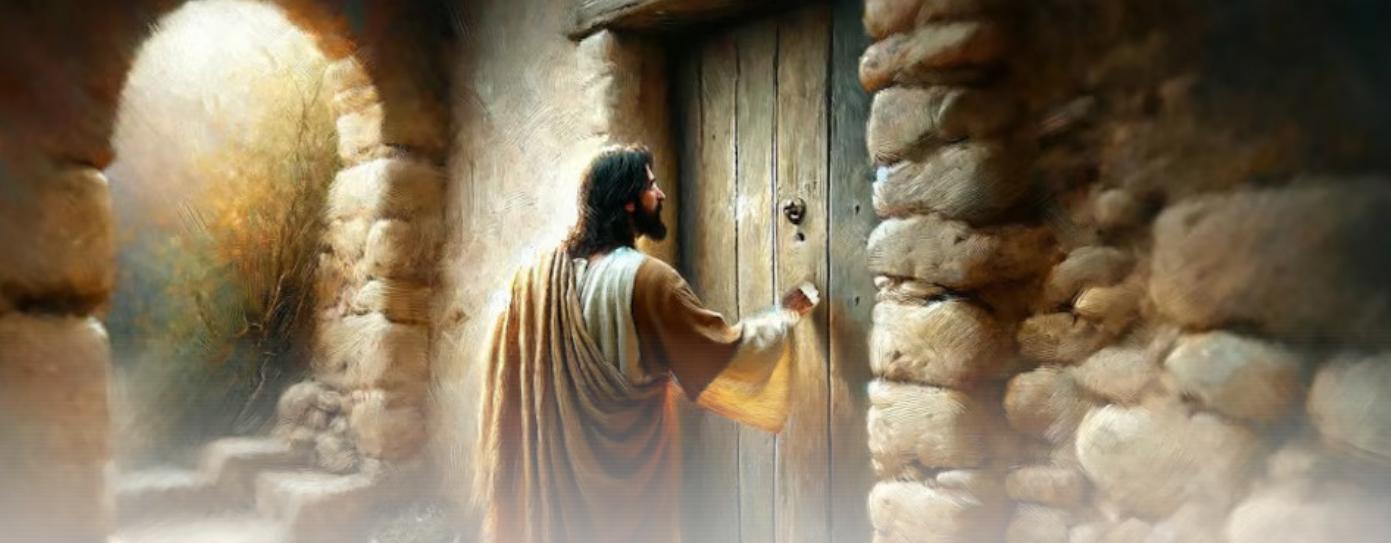
Ziel aller Bemühungen und dass der hingebungsvolle Dienst zu Ihm die natürliche, innewohnende Stellung eines jeden Menschen und das Allheilmittel der menschlichen Existenz ist.

Selbst in den spirituell heidnischen westlichen Ländern, in denen der Epikureismus (Maximierung d. Lust, Minimierung v. Leid – Anm. D. Übers.) grassiert und das ultimative Ziel des Lebens die Anhäufung von Reichtümern ist, sandte Śrīla Prabhupāda seine Schüler aus, um den Heiligen Namen Kṛṣṇas und die *saṅkīrtana*-Mission Śrī Caitanya Mahāprabhus, der selbst vor 400 Jahren allwissend voraussagte, was Vrindavan das Ṭhākura in seinem *Śrī Caitanya Bhagavat* wie folgt zitiert, treu zu verbreiten:

*prthivīte āche yata nagarādi-grāma
sarvatra pracāra haibe mora nāma*

„In ebenso vielen Städten und Gemeinden, so wie es sie überall auf dieser Erde gibt, wird mein Heiliger Name verkündet werden.“





„KLOPFET AN, SO WIRD EUCH AUFGETAN“

Von Prof. Jatindra Mohan Ghose

(SREE SAJJANA-TOSHANI, DER HARMONIST Juni 1929 Band XXVII. INDEX No. 3)

Klopfet an, so wird euch aufgetan“ (NT, Lukas 11.9-10 Anm. d. Übers.) so heißt es in der Heiligen Bibel.

Lass uns mal sehen, was das bedeutet. Wir können sofort sagen, dass die durchschnittlichen Leser der Bibel diesen Vers in einem ganz anderen Licht verstehen als die indischen Transzentalisten.

Die offensichtliche Bedeutung von diesem Text, und das ist die Interpretation fast aller Menschen, lautet, - dass, wenn wir uns geduldig und beharrlich bemühen, dann können wir unser Ziel erreichen und unser gewünschtes Objekt erwerben. Da wir die Mittel haben und es innerhalb unserer Reichweite liegt, liegt es also ganz bei uns, das ersehnte Objekt zu bekommen. Nichts anderes zählt, um unser Verlangen zu erfüllen.

Wir geben zu, dass an der obigen Erklärung viel Wahres dran ist und es in fast allen Fällen mehr oder weniger zutrifft. Wir müssen jedoch sagen, dass in dieser Aussage nicht die ganze Wahrheit liegt. Obwohl diese Interpretation in Bezug auf die Bemühungen um weltliche Dinge teilweise akzeptiert werden kann, kann sie im

Fall von spirituellen Angelegenheiten so nicht zugelassen werden; darüber hinaus wurde die obige Wahrheit in Bezug auf die spirituelle Wahrheit ausgesagt. In welcher spirituellen oder materiellen Sphäre auch immer die obige Aussage angewendet werden mag, in seiner populären Interpretation wird ein Faktor im Allgemeinen leider ignoriert – das ist derjenige der die Tür öffnet.

Die Bemühungen, in unterschiedlichem Ausmaß und mit unterschiedlichen Methoden anzuwenden, liegen zweifellos bei jeder einzelnen Person. Aber das Urteil der Richtigkeit, Ernsthaftigkeit, Intensität und Aussagekraft der Methode, sowie die Freiheit darauf zu reagieren, hängt jedoch ausschließlich von der Barmherzigkeit des Hausherrn hinter der Tür ab, in dessen Händen sich der Schlüssel befindet.

Der Herr kann aus seiner Güte heraus antworten. Er kann die Tür öffnen und den Anklopfenden hereinlassen. Er kann ihm Dinge zeigen, und ihm alles geben, was er möchte. Der Anklopfende kann klopfen und bitten so lange er möchte, jedoch liegt es am Herrn ihm Gehör zu schenken und ihm zu öffnen oder eben nicht. Der Herr

hat in dieser Angelegenheit die absolute Freiheit und Autorität. Er kann auch nicht die Tür aufbrechen und sich so Zutritt verschaffen. Selbst in dieser materiellen Welt wird es vielleicht einem von hunderten gelingen eine fremde Türe aufzubrechen. Ganz zu schweigen, wenn man 'dann versuchen möchte das Tor zum transzentalen Reich des Herrn mit Gewalt zu öffnen.

Die Bemühungen der sterblichen Wesen erreichen das Himmelstor nicht so leicht. Um die wahre Bedeutung der oben zitierten Passage richtig zu verstehen, müssen immer zwei Dinge berücksichtigt werden, nämlich die Freiheit eines Individuums, zu klopfen und zu beten und die absolute Freiheit des Herrn, Barmherzigkeit zu zeigen.

Wir sind freie bewusste Wesen und können frei entscheiden, ob wir etwas tun wollen oder nicht. Wenn wir die richtige Wahl treffen und den richtigen Weg gehen, werden wir aufblühen und glücklich werden, ansonsten werden wir leiden. Wir können uns dafür entscheiden, die Wahrheit zu erkennen und können zum Herrn beten, dass Er sie uns offenbart. Aber unser Wunsch und unser Gebet, sollten aufrichtig und leidenschaftlich sein, und unsere Bemühungen müssen auf das richtige Ziel gerichtet sein. Unsachgemäße Methoden und fehlgeleitete Bemühungen führen nur zu Enttäuschungen. An der Stelle entsteht jetzt die Notwendigkeit sich einem Experten, der die Wahrheit kennt und der ein angemessener Führer sein kann, zu unterwerfen und ihn um Hilfe zu bitten. Er kennt die richtige Methode - die wiederum die ewige Methode ist - und ist kompetent, den aufrichtig Suchenden richtig zu beraten und zum endgültigen Ziel zu führen. Unsere individuelle Freiheit wird durch die Unter-

weisung und Führung eines Experten, den wahren Präzeptor nicht ausgeschlossen. Sie impliziert eher die richtige Anwendung der Freiheit. Es ist unsere freie Wahl, uns ihm zu unterwerfen, um wahre und ewige Freiheit zu erlangen. Die Erkenntnis der Wahrheit ist die höchste Freiheit. Dieser Gehorsam einem guten Präzeptor, bzw. Experten gegenüber, bleibt bestehen, auch wenn wir die Wahrheit gefunden haben.

Die Absolute Wahrheit oder Gott offenbart sich immer selbst, das heißt, sie antwortet durch den geeigneten Lehrer, der auf derselben transzentalen Ebene mit Ihm Gemeinschaft hat, und sein ewig verbundenes Gegenstück ist. Da wir uns in dieser begrenzten Welt mit begrenzten Kapazitäten befinden, reichen unsere armseligen Bemühungen nicht aus um die weltliche Begrenzung zu transzendieren. Es ist die Barmherzigkeit und Hilfe des geeigneten Lehrers, der ewig die Rolle des Erretters spielt und unsere Bemühungen akzeptiert und ergänzt und sie bis zu den Heiligen Füßen Gottes weiter reicht.

Unser Klopfen erreicht die Tür nur durch den Präzeptor -den Erretter. Die praktische Bedeutung unseres Klopfens ist ernsthafter und vollständiger Gehorsam und Hingabe zu den Füßen des von Gott gesandten Erretters, auf dieser Erde. Dann und nur dann haben wir richtig und sicher angeklopft. Jetzt können wir wirklich und ziemlich sicher eine Antwort erwarten, und auch die Antwort macht sich jetzt auf den Weg zu uns. Aufrichtigkeit und Ernsthaftigkeit werden je nach dem Verhältnis der Hingabe zum Präzeptor festgelegt. Es mag jetzt Gott gefallen, die Tür zu öffnen-- Es ist eine Tatsache, dass unter solchen Umständen, bzw. dem vollendeten Gehorsam, Gott antwortet und dem leidenschaftlichen Jünger die Tür zu Seinem

Mysterium und Seiner Schönheit aufreißt. Ihm steht es absolut frei, Barmherzigkeit zu zeigen und die Tür zu öffnen, doch wenn der geeignete Lehrer oder der Retter die unterworfenen Seele bis zur Tür mitnimmt und zu seinen Gunsten appelliert, dann wird Gott sein Privileg zurückhalten und den Gottgeweihten mit seiner unendlichen Barmherzigkeit der Offenbarung segnen. Dies ist gemeint, wenn man sagt, dass Gott, der Absolute Herr des Universums, Sich Seinem Gottgeweihten (ihren Wünschen) unterwirft.

So klopft man richtig an und die Tür wird sich öffnen. Indische Transzentalisten, wahre Gottgeweihte verstehen den oben zitierten Text der Bibel nur in diesem Sinne – was wirklich die wahre Bedeutung des Textes ist.

Es wird in den *srutis* erklärt: - Wahrheit ist nicht durch bloße mentale Spekulation erreichbar, weder durch außerordentliche Verdienste noch durch umfangreiches Lernen. Die Wahrheit kann nur von dem erreicht werden, den die Wahrheit erwählt, d.h. Er freut sich zu bevorzugen. Zu ihm (dem Begünstigten oder dem Auserwählten) offenbart sich die Wahrheit (*Kat. Upa.* 1-2-23).

Es ist für ein gewöhnliches Geschöpf nicht möglich, dieses Ziel unabhängig von der Anweisung und Unterstützung des geeigneten Lehrers zu erreichen. Das Geheimnis des erfolgreichen Klopfens und Gebets ist einem gewöhnlichen Menschen unbekannt, da es sich um etwas handelt, das zu einer Ebene jenseits des Geistigen und darüber gehört und alle gewöhnlichen menschlichen Verständnisse übertrifft. Auch wenn es noch so viele geistige Aktivitäten sind und weltliches Studieren, beides hat keinen Nutzen, um die Dinge der spirituellen Ebene zu verstehen. Dementsprechend ist eine bestim-

mte Richtung der Disziplin unabdingbar notwendig, um sich für die Aufnahme in das himmlische Königreich zu qualifizieren, um zu lernen, wie man sich über die Ebene der geistigen Existenz erhebt, um ewig auf der spirituellen Ebene zu leben. Der wahre Lehrer - der spirituelle Führer - kann einen Menschen trainieren und befähigen, sich über die sterbliche geistige und körperliche Existenz zu erheben, so dass der Mensch das Tor der Wahrheit erreichen und richtig anklopfen kann.

Wie oben gesagt wurde, befindet sich dieser gute Lehrer, obwohl er im menschlichen Gewand erscheint, und sich scheinbar, wie ein gewöhnlicher Sterblicher bewegt, immer auf der spirituellen Ebene. Jedoch steigt er aus seiner Barmherzigkeit in diese Welt herab. Er ist fest in der absoluten Wahrheit verankert und vollkommen kompetent, alle Fragen zu beantworten und alle Zweifel eines aufrichtigen Suchenden zu beseitigen, zu erleuchten und den Weg aufzuzeigen. Es ist der Lehrer, der den hingegebenen Suchenden emporhebt. Die einzige Bedingung für seinen selbstlosen und unschätzbaren Dienst ist die absolut selbstlose und vollkommene Hingabe des Suchenden. Natürlich kann ein so geeigneter Lehrer - ein Sad Guru - nicht an jeder Straßenecke gefunden werden. Jedoch ist er für einen aufrichtig Suchenden immer verfügbar. Durch die unendliche Barmherzigkeit Gottes ist er immer da, um solchen Suchenden zu helfen. Und es ist ein sehr merkwürdiges geheimes und unergründliches göttliches Gesetz, dass ein solcher Lehrer nur von einem ernsthaften und aufrichtigen Suchenden und keinem anderen erkannt wird.

Des Weiteren gibt es ein anderes Gesetz, das besagt, dass, wann immer der barmherzige Gott geneigt ist, Sich zu offenbaren (Wahrheit) tut Er das über den

ācārya, den guten Präzeptor, der sein vertrauenswürdiger ewiger Diener ist. Er kreiert ein starkes Verlangen nach solch einem *ācārya* - dem spirituellen Lehrer, und einen aufrichtigen Glauben und das Vertrauen auf den *ācārya* - im Geist des Wahrheitssuchers. Wenn jemand solch einen *ācārya* seinen Glauben schenkt, dann schön und gut. Wenn nicht, ist er dazu verdammt, lange lange in dem Netz der Dunkelheit der Unwissenheit herumzutasten, bis er dazu gebracht wird, Vertrauen in den immer barmherzigen *ācārya* zu setzen und Schutz zu suchen. Was auch immer und wie viel auch immer dagegen gesagt werden mag, dies ist die göttliche Ordnung. Es geht nicht anders.

Der Suchende ergibt sich nun dem geeigneten Lehrer und wird sein Schüler. Auch der Lehrer akzeptiert ihn und setzt ihn auf eine Disziplin, die in eine bestimmte Richtung führt. Er ist jetzt auf dem Weg zum Tor der Wahrheit und macht mit der ständigen und uneingeschränkten Hilfe des Lehrers bei jedem Schritt Fortschritte in Richtung Ziel. Der wahrhaftige gute Lehrer bringt ihm bei, wie man sich nähert und anklopft. Dann nähert er sich allmählich, kommt und klopft schließlich an. Der Herr freut sich jetzt über seine aufrichtige und bedingungslose Hingabe und öffnet gnädig die Tür zum Reich der Wahrheit und der ewigen Glückseligkeit. Er wird aufgenommen und hier beginnt das neue, aber ewige spirituelle Leben des Gottgeweihten, indem er ununterbrochen direkt dem Herrn dient und schlussendlich mündet er in den Ozean der vollkommenen Glückseligkeit. Auch hier befindet sich der Gottgeweihte neben seinem immer barmherzigen Lehrer, der ihm ebenso großzügig alle Anweisungen und Möglichkeiten gibt, diese Glückseligkeit zu genießen.

Der Suchende lernt zuerst, wie er anklopfen soll und dann klopft er. Die Tür öffnet sich, und er darf hinein und sieht sich der unendlichen Wahrheit gegenüber. Die Tür fliegt auf und er findet sich im Angesicht der unendlichen Wahrheit wieder. Dieses Licht, in dem die indischen Transzentalisten diese Bibelstelle verstehen, wird nur diejenigen ansprechen und verständlich sein, die fest an Gott, als auch an den guten Lehrer glauben - dem wahren Diener Gottes.

Die reinen Vaiṣṇavas sind in Wahrheit die universellen *gurus*, und als solche sollten alle *jivas* unter ihre göttlich autorisierte spirituelle Zuständigkeit kommen, um von ihnen geführt zu werden.

Der Harmonist – Sree Sajjanatoshani VOL.XXXVIII No. 11





DAS CHRISTENTUM ERKLÄRT VON DEM PRABHUPĀDA

Von Śrīla Bhakti Siddhānta
Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākur
Prabhupāda

Hier folgt der Kommentar von Śrīla Bhakti Siddhānta Sarasvatī Gosvami Ṭhākura Prabhupāda über den Vers aus dem *Śrī Caitanya-caritāmṛta Madhya Lila* 15/163.

In den westlichen Ländern glauben die Christen, dass der großmütige Herr, Jesus Christus der einzige *guru* ist, der in dieser Welt erschien, um die Last der Sünden von den *jīvas* auf sich zu nehmen. Aber die Gefährten von Śrī Gaura wie Śrī Vāsudeva Datta Ṭhākura und Śrī Haridāsa Ṭhākura sind unendlich Millionen mal fortgeschritten und liberaler als Jesus Christus, weil sie *vaiṣṇava prema-bhāva* lehrten, damit alle Menschen im Universum Wohlergehen erlangen können.

Śrī Vāsudeva Datta Ṭhākura hat selbstlos weltliche Eigeninteressen aufgegeben und das spirituelle Wohlergehen anderer sowie sein eigenes durch den Dienst zu Viṣṇu vorzüglich in Einklang gebracht. Vāsudeva Datta erkannte Śrī Gaurasundara sowohl als die ultimative Realität an, die sowohl frei von jeder Illusion ist, als auch die ursprüngliche Persönlichkeit Gottes ist und trug auf seinen Schultern die Last der materiellen Krankheit aller *jīvas* – ihre Indifferenz gegenüber Kṛṣṇa – und nicht nur ihre Sünden, sondern, noch viel schlimmer, ihre unzähligen schrecklichen Vergehen. So betete er aufrichtig mit Geist, Körper und Worten, dass die *jīvas* von der Krankheit der materiellen Existenz befreit werden. Dieses Beispiel von Mitgefühl übersteigt bei weitem die Vorstellungskraft der größten *karmīs* und *jñānīs*, nicht nur jene in dieser Welt, sondern in allen vierzehn Welten.





Da die *jīvas*, die aufgrund ihrer Verb-lendung eine falsche Auffassung über ihre Identität haben, und deshalb zu Gewalt neigen, verehren und idealisieren *karma* und *jñāna* in der Welt der Dual-ität; so werden die meisten von ihnen zu schlechten *karmīs* und schlechten *jñānīs*.

Als diese *jīvas* hören, dass Vāsudeva Datta Ṭhākura, der Diener der spirituellen Welt, für sie in die Hölle gehen will um dort für sie zu leiden, zollen ihm diese Personen, die von angeborener Bosheit und einer dualistischen Weltanschauung getrieben sind, großen Respekt und betrachten ihn als einen gewöhnlichen frommen *karmī* oder *jñānī*. Aber das Mitgefühl von Datta Ṭhākura für die *jīvas* is unendlich Mil-lionen Mal größer als das, was schlechte *karmīs* und schlechte *jñānīs* sich vorstellen können. Dies ist keine voreingenommene

Übertreibung oder Interpretation, son-dern eine klare Darlegung der Wahrheit. Wahrliech, die Welt ist durch die Ankunft solcher Diener Gauras gesegnet, durch die nicht nur diese Erde, sondern alle *jīvas* überall ein glückliches Schicksal erfahren haben.

Die Zungen eloquenter Redner erreichen Vollkommenheit, indem sie die Ei-genschaften der Geweihten Lord Caitanya preisen. Und die Federn von Dichtern und Historikern, die weltliche Forschun-gen aufgegeben haben, erreichen ihren größten Erfolg, wenn sie die Eigenschaften dieser *mahā-bhāgavatas* beschreiben, die von selbstloser Hingabe zum Herrn durch-drungen sind. Sie sind die „Größten unter den Großen“ und die „Herrlichkeit unter den Herrlichen“, die Diener des überaus großmütigen Śrī Kṛṣṇa Caitanya.

Das Folgende ist ein Auszug von Śrīla Bhakti Siddhānta Sarasvatī Gosvami Ṭhākura Prabhupāda aus *Prabhupāda Upadesamrita*..

Frage: Jesus Christus ist ein *jagad-guru* (höchster spiritueller Meister). Seine Lehren reichen aus, um uns ein glücksverheißendes Schicksal zu gewähren, warum brauchen wir also einen lebenden *sādhu* (*mahānta-guru*)?

Antwort: Wir akzeptieren beide, sowohl *jagad-guru*, als auch *mahānta-guru*. Wenn man nur einen *jagadguru-vāda*, akzeptiert, dann können viele *anarthas* entstehen. Jemand wird jetzt vielleicht *mahātmā* Jesus als *jagad-guru* akzeptieren und möchte seinen Fußspuren folgen, betrachtet aber einen *mahānta-guru* als unnötig. Man sollte jedoch überlegen, ob so eine Person in der Lage ist den Lehren von Jesus Christus zu folgen. Die Lehrer-Schüler- Nachfolge eines großen spirituellen Meisters (*mahānta guru-param-parā*) überbringt uns voller Barmherzigkeit die Unterweisungen Bhagavāns und der *jagad-guru ācāryas*. Ähnlich, die *mahānta-gurus* überbringen den Strom des Ganges von reinem hingebungsvollem Dienst (*śuddha bhakti*) der von den Lotosfüßen Bhagavāns ausgestrahlt wird und legen ihn in unsere Hände und auf unseren Kopf. Wenn es diesen Strom nicht geben würde, dann könnte ein gewöhnlicher, schwächer und armer Mensch, wie ich es bin, den Himalaya niemals berühren, weil ich ihn nicht erklettern kann. Darüber hinaus wird bei einer Blockade der Gebirgsbäche im Himalaya das verschmutzte Wasser aus anderen Bächen oft als heiliges Wasser angenommen. Ungefähr vor zweitausend Jahren predigte *mahātmā* Jesus über viele spirituelle Themen. Wenn seine Lehren

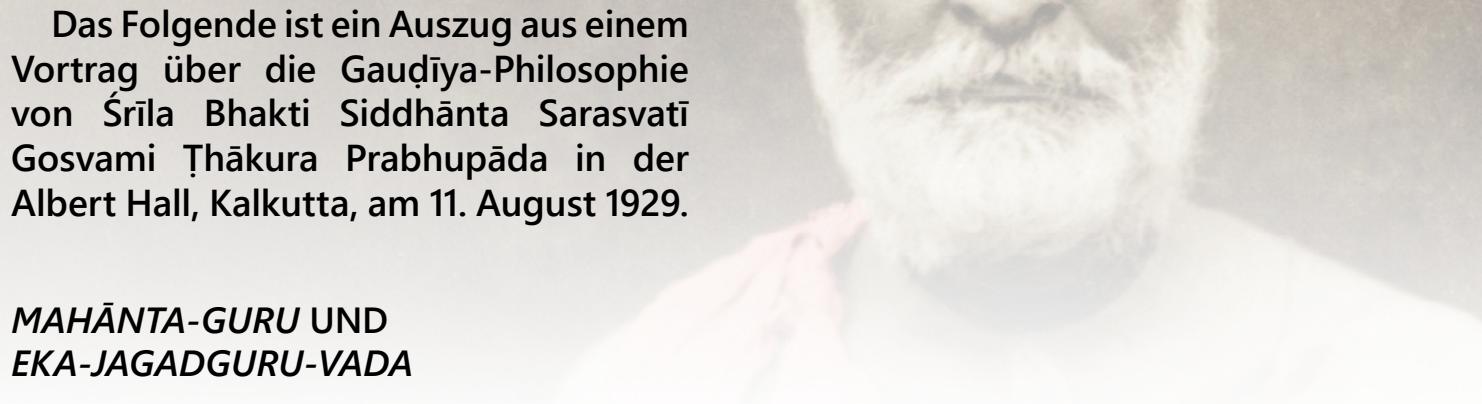
nicht durch das Medium einer bona fide Lehrer-Schüler Nachfolge kommt, dann muss man versuchen seine Lehren über Bücher und geschriebenen Unterweisungen zu verstehen und dann ist es möglich, dass die spirituellen Prinzipien des *mahātmā* Jesus missverstanden und missinterpretiert werden. Es ist sogar möglich, dass man zu einer Schlussfolgerung gelangt, die der Wahrheit widerspricht, und dass sich diese auf andere überträgt.

Ein *mahānta-guru* ist auch ein *jagad-guru*, und er ist auch eine Erweiterung vergangener *jagad-gurus*. Ein *mahānta-guru* wird zum *jagad-guru* durch das Medium der Lehrer-Schüler-Nachfolge und übermittelt uns gütiger Weise das transzendentale Wissen. Solch ein *guru* wird uns niemals betrügen oder schmeicheln; er will keine weltlichen Dinge von uns. Er ist frei von materiellen Wünschen und verbreitet ausschließlich die spirituelle Wahrheit.

Religion ist harmonisch und universell. Gott ist Einer, und auch Seine Religion ist eine einzige für die gesamte Menschheit, auch wenn sie sich äußerlich oder morphologisch unter bestimmten äußeren Umständen unterscheiden mag. Der esoterische oder morphologische Aspekt aller wahren Religionen ist ein und derselbe, nämlich die göttliche Liebe. Und die Religion, die die höchste liebevolle Hingabe zu Gott garantiert, ist die beste von allen und sollte von allen intelligenten Menschen befolgt werden.

Von Srila Bhakti Saranga Gosvami Maharaj





Das Folgende ist ein Auszug aus einem Vortrag über die Gauḍīya-Philosophie von Śrīla Bhakti Siddhānta Sarasvatī Gosvami Ṭhākura Prabhupāda in der Albert Hall, Kalkutta, am 11. August 1929.

MAHĀNTA-GURU UND EKA-JAGADGURU-VADA

Es gibt einen Unterschied zwischen den Nicht-dualen Konzept des *mahānta-guru* in Gauḍīya-darśana und dem *eka-jagadguru-vada* der Tradition, die *mahātmā* Jesus Christus folgt. *Mahānta-guru* bezieht sich auf den gegenwärtig anwesenden spirituellen Meister. *Eka-jagad-guru-vada* bezieht sich auf die Theorie, dass es nur einen einzigen spirituellen Meister für die ganze Welt und für alle Zeiten gibt. Die *eka-jagad-guru-vadis* werden keinen anderen *guru* akzeptieren, außer *mahātmā* Jesus. Wenn ein *mahānta* in einer späteren Periode der Geschichte erschien und ihnen die Lehren ihres eigenen früheren *jagad-gurus* zu Ohren kamen, dann waren sie nicht bereit, ihn als *jagad-guru* oder *Bhagavat-prakāśa-vigraha*, den bevollmächtigten Vertreter *Bhagavāns*, anzuerkennen.

Wenn man die Ansichten der *eka-jagadguru-vadis* akzeptiert, dann wird man davon abgehalten den ungebrochenen Strom des *śrauta-pranali*, dem Kanal durch den der transzendentale Klang herabkommt, zu folgen, weil sie den *mahānta-guru* der Gegenwart vermeiden. Ein Mensch kann vielleicht Jesus erst 1900 Jahre nach seinem öffentlichen Wirken als *jagad-guru* akzeptieren und versuchen, die idealen Lehren Jesu zu erforschen, wobei er überzeugt ist, dass diese nur in den Schriften zu finden sind. Wenn jedoch die Ohren eines Menschen nicht vollständig von den Anweisungen eines im vollen Bewusstsein und direkt lebenden *mahānta-gurus* aus der *śrauta-paramparā* erfüllt sind und wenn durch solch ideales Hören das *asmita* (*ahamta*: das Gefühl des „Ich-Seins“) des Bewusstseins nicht belebt wird (*anuprāṇiti*), dann entstehen verschiedene Arten von *manodharma* (mentale Spekulation). Dieses *manodharma* kann uns von der Absoluten Wahrheit und noch weiter von den tatsächlichen Lehren des *mahātmā* Jesus entfernen. Daher wird im Gauḍīya-darśana zwar die Nicht-Dualität von Śrī Gurudeva akzeptiert, aber in der von Bhagavān inspirierten *śrauta-paramparā* kommen Seine Gefährten zu uns, und lassen uns das höchste bewusste *mantra* zuteilwerden, indem sie es in unser Ohr eingeben. Auf diese Weise befreien sie uns von unserem *manodharma*. Ich kann die Lotusfüße eines *mahānta-gurus* nur durch die Gnade jenes

mahānta-gurus berühren, der mir barmherziger Weise begegnet ist. Die Lotosfüße des *mahānta-gurus* und die Lotosfüße des *jagad-gurus* die zu verschiedenen Zeiten in der *śrauta-paramparā* erscheinen, sind ein nicht-duales Prinzip der Realität und nicht verschieden von den Lotosfüßen des *gurus* aller *jagad-gurus*, Śrī Kṛṣṇa. Die Theorie der *eka-jagad-guru vada*, kann sie von der ursprünglichen Konzeption zu Fall bringen. Mit dem Konzept der Nicht-Dualität des *mahānta-gurus*, der mir barmherziger Weise immer als *guru-padapadma* erscheint, kann dieser, inspiriert von Bhagavān, nicht einmal um Haaresbreite vom tatsächlichen *satya-dharma* des *śrauta-mārga* (Weg des Hörens) abweichen. Durch den Strom der *guru-parampara* beginnt das von Bhagavān inspirierte *bhakti-siddhanta* seine Reise von den Füßen Śrī Kṛṣṇas und erreicht ihr Ziel, das Bewusstsein einer zum Dienst geneigten Person (*sevomukha cetanata*), genau in ihrer innenwohnenden Natur (*vastavi ka-svarūpa*).

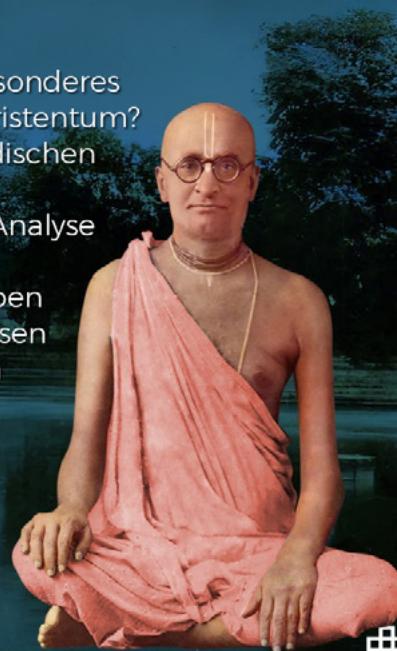
**Welche Konzeption kann besser sein,
als die Vaterschaft Gottes?**

Srila Bhakti Siddhanta Sarasvati Thakur:

„Ja, es ist wahr, dass die Vaterschaft Gottes ein besonderes Merkmal des Christentums ist. Warum nur im Christentum? Die Elternschaft Gottes findet sich auch in der indischen Konzeption.

Wenn wir jedoch eine genaue wissenschaftliche Analyse vornehmen, können wir feststellen, dass diese Elternschaft Gott aus induktiver Sicht zugeschrieben wurde, d. h. aus Dankbarkeit gegenüber Gott, dessen gütige Gegenwart wir in Analogie zum weltlichen Vater anerkennen, oder aus dem Wunsch heraus, von ihm weltliche Vorteile zu erlangen.“

**Auszug aus „The Harmonist“
(Sree Sajjanatoshani), Januar 1929**



Im Folgenden finden Sie Auszüge aus einem Interview von Albert Suthers von der Ohio University mit Śrīla Bhakti Siddhānta Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākura Prabhupāda, das später in „The Harmonist (Sree Sajjana Toshani)“ im Januar 1929 veröffentlicht wurde.

Frage: Haben die Anhänger Kṛṣṇa's die Obszönität der Stein-Meißelungen an vielen Hindu-Tempeln gefördert?

Antwort: Diejenigen, die tatsächlich Kṛṣṇa verehren, befürworten niemals Unanständigkeiten. Alle Sittlichkeit und Moral sind ausschließlich auf die Lotosfüße Śrī Kṛṣṇas beschränkt. Das höchste Moralempfinden der unverfälschten Seele besteht in ihrer Liebe zur Überseele. Und die Kulmination dieser reinen Liebe wird nur in den Geweihten Kṛṣṇa's gefunden. Die besten moralischen Regeln, wie sie der verehrungswürdige Jesus predigte, reichen nicht annähernd an das Prinzip der

amourösen Liebe der Geweihten Kṛṣṇas heran, die ihm dienen.

Frage: Eure Heiligkeit scheint eine voreingenommene Sichtweise einzunehmen, wenn Sie sagen, dass die guten moralischen Grundsätze Christi nicht annähernd an „die Moral“ der amourösen Liebe der Geweihten Kṛṣṇas heranreichen.

Antwort: Gewiss nicht. Wir behaupten, größere und bessere Christen zu sein als die Menschen im Westen. Unser Urteil beschränkt sich nicht nur auf die weltliche Moral. Die Moral des Objekts spiritueller Liebe transzendierte die übernatürliche Moral, die wiederum die weltliche Moral übertrifft. Wenn die christliche Moral dadurch vervollkommen wird, kann man sagen, dass sie die richtige Nahrung erhält. Für die reine Seele, die auf der transzendentalen moralischen Ebene der Liebe verankert ist, erscheint die säkulare Moral auf die Kleinheit von Pygmäen reduziert zu sein. Es gibt jedoch weder ein Gefühl der Gleichgültigkeit noch eine Bindung an diese weltlichen Moralvorstellungen. Andererseits warten alle Moralvorstellungen wie Dienstmädchen hinter den spirituellen Moralvorstellungen um verherrlicht zu werden und dem Herrn der transzendentalen Liebe dienen zu dürfen. Der Charakter eines Menschen, der spirituelle Liebe kultiviert, ist niemals frei von Moral. Wer der Moral feindlich gegenübersteht oder von ihr abgefallen ist, kann niemals ein spiritueller Mensch sein. Im Flammenschein des Ideals in der Lehre von Śrī Caitanya Deva wird verkündet, dass Zügellosigkeit keine Hingabe ist. Der greifbare Beweis dafür findet sich, wenn wir über den Charakter Śrī Caitanya Devas oder der Anhänger an Seiner Seite nachdenken. Die Personen im Bereich der weltlichen Moral, welche sich mit weltlichen

Vergnügungen und deren Entzag befassten, werden mit ihrem begrenzten Verstand nicht in der Lage sein zu erfassen, in welchem Maße die amourösen Spiele Kṛṣṇas, die von dem erhabenen Gefolge hochrangiger Persönlichkeiten mit streng enthaltsamem Charakter, wie den Gottgeweihten Śrī Caitanya Devas, wie Śrī Rupa, Śrī Sanātana, Śrī Raghunātha Dasa, Śrī Raghunatha Bhaṭṭa, Śrī Gopāla Bhaṭṭa, etc. gepriesen werden, vom höchsten moralischen Prinzip gefördert und von der gesamten Moral des Universums in höchstem Maße geehrt werden.

Frage: Ich habe gerade viele subtile Wahrheiten aus der Wissenschaft und Philosophie der Religion gehört. Bitte geben Sie mir eine Vorstellung von diesen komplexen Themen.

Antwort: Das grundsätzliche Prinzip im Vaiṣṇavismus ist, dass, wie groß auch immer ein Gelehrter oder intellektueller Riese sein mag, er wird niemals in der Lage sein die einfachsten Punkte der Vaiṣṇava Philosophie wertzuschätzen. Sie haben bestimmt von der indischen Heiligen Schrift mit dem Namen "Gīta" gehört, die in der zivilisierten Welt in viele Sprachen übersetzt wurde. Darin ist ein śloka, in dem gesagt wird, dass die Vaiṣṇava Philosophie nur zu begreifen ist, wenn man sich bedingungslos hingibt, wahrhaftige Fragen stellt und eine dienende Haltung hat. Nur mit einer solchen Herangehensweise und mit diesen drei Grundlagen als Unterrichtsgebühr geben die Professoren der Vaiṣṇava-Philosophie Unterweisungen über die korrekten philosophischen Wahrheiten. Diese Professoren werden niemals von irgendwelchen weltlichen Unterrichtsgebühren in Versuchung geführt.

Frage: Die *Gīta* hat die Doktrin von der Seelenwanderung aufgenommen. Was sagt die Vaiṣṇava Philosophie darüber?

Antwort: Die *Gīta* ist von der Vaiṣṇava Philosophie nicht zu trennen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* wurde die wahre Bedeutung der Doktrin, nämlich die der Wiedergeburt der Seele, vollständig offenbart. Das Christentum hat das Prinzip der Wiedergeburt mit der Begründung abgelehnt, dass die Menschen, wenn sie sie akzeptieren würden, ihre sündigen Neigungen nicht mehr zügeln, sondern sich in ihrem gegenwärtigen Leben nach Belieben ihren Lastern hingeben würden, in der Erwartung, dass sie ihre Sünden, Schuld und Verfehlungen dieses Lebens im Laufe der folgenden Leben wieder gutmachen könnten. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* hat diesem Prinzip jedoch seine wahre Bedeutung verliehen, indem es ihm eine viel umfassendere wissenschaftliche und philosophische Bedeutung gegeben hat. Es lehrt uns, dass es dringend notwendig ist, die Hingabe zu Gott ernsthaft anzunehmen und zu kultivieren, solange wir noch über das menschliche Leben verfügen, das in den nächsten Leben nicht so leicht zu erlangen ist, ohne auch nur einen einzigen Moment davon mit anderen nutzlosen Beschäftigungen zu verschwenden. Wenn wir die Lehre von der Seelenwanderung nicht akzeptieren und die Anweisung des *Śrīmad-Bhāgavatam* nicht befolgen, dann können wir die alles verschlingende Katastrophe nicht überwinden, die darin besteht, dass wir die Materie als einzigen Gegenstand unseres Interesses betrachten, der seinen Schlund weit geöffnet hält.

Obwohl die meisten Christen die Seelenwanderung nicht anerkennen, haben doch viele intellektuelle Größen der christlichen Welt mehrfach gezeigt, dass

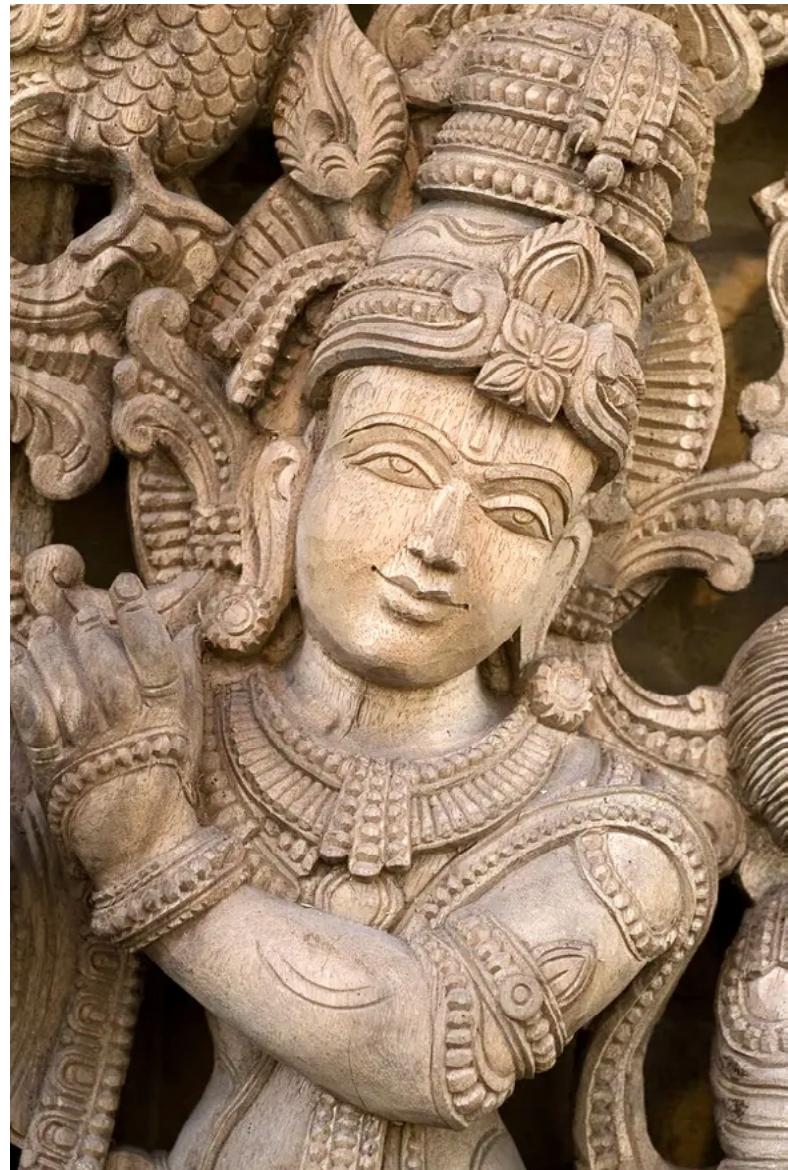
sie diese Lehre akzeptieren. Sogar in der Bibel finden wir: „....und als Jesus vorbei ging, sah er einen Mann, der von Geburt an blind war. Als seine Schüler ihn fragten: „Meister, wer hat die Sünde begangen? Dieser Mann oder seine Eltern, so dass er blind geboren ward?“ Es kann beobachtet werden, dass einige christliche Väter klare Unterweisungen über die Seelenwanderung abgaben. Origenes sagte: „Entspricht es nicht eher der Vernunft, dass jede Seele aus bestimmten geheimnisvollen Gründen in einen Körper eingeführt wird, und zwar entsprechend ihren Verdiensten und früheren Handlungen?“ „Ich bin sicher, dass ich, so wie Sie mich hier sehen, schon tausendmal gelebt habe und noch tausendmal wiederkommen werde“, sagt Goethe.

Was die Griechen „*Metempsychose*“ nannten oder was im Englischen „*Transmigration*“ (im Deutschen „Seelenwanderung“- Anm. d. Übers.) heißt, wurde einst mehr oder weniger im antiken Griechenland, Ägypten und vielen Orten im Westen anerkannt. Manche sagen, dass die Apostel von Christus dem Großen gezwungen waren die Lehre von der Seelenwanderung aufzugeben, weil diese nicht in Einklang stand mit ihren früheren und späteren Schlussfolgerungen. Doch kein Rationalist unter den Christen war in der Lage, diese Lehre der Seelenwanderung auf der Grundlage solider Argumente zu widerlegen; im Gegenteil, die meisten von ihnen mussten sie sogar anerkennen.

Heredotus, Pindar, Plato usw., haben sie alle akzeptiert. Huxley, der illustre Wissenschaftler des neunzehnten Jahrhunderts, hat in seinem religiösen Werk „*Evolution und Ethik*“ geschrieben: „Nur äußerst vorschnelle Denker lehnen es aufgrund seiner grundlegenden Absurdität ab, ebenso wie die Evolutionslehre selbst,

nämlich die Lehre von der Seelenwanderung, die in der realen Welt verwurzelt ist und sich auf die Unterstützung des bedeutenden Arguments der „Analogie“ stützen kann.

Professor Lutoloski hat gesagt: „Ich kann meine Überzeugung hinsichtlich einer früheren Existenz auf Erden vor meiner Geburt nicht aufgeben und bin überzeugt, dass ich nach meinem Tod wiedergeboren werde, bis ich sämtliche menschlichen Erfahrungen assimiliert habe. Dabei habe ich vielfach sowohl männliche als auch weibliche Rollen eingenommen, war reich und arm, frei und versklavt und habe somit grundsätzlich alle Formen menschlicher Existenz durchlebt.“ Aber solche Seelenwanderungstheorien der Empiriker des Westens oder der westlichen Philosophen des 17. und 18. Jahrhunderts wie Franciscus Mercurius van Helmont, Lichtenberg, Lessing, Herder, Schopenhauer usw. oder von Jallaluddin Rumi aus der Sufi-Sekte Persiens oder von den Theosophen oder der indischen Nyaya-Philosophie unter dem Aphorismus: „Aus dem Verlangen nach der Muttermilch, gewohnt aus dem früheren Leben“ oder aus der buddhistischen Doktrin von der Vernichtung der Materie – diese sind durch verschiedene feindselige Argumente angreifbar und, da sie ihren Ursprung in induktiven Konzepten haben, unvollständig und unvollkommen. Die Schlussfolgerung des *Śrīmad-Bhāgavatam* in dieser Hinsicht ist jedoch vollkommen fehlerfrei und bedeutsam. Da die Vaiṣṇava-Philosophie den Königsweg zum Erlangen höchster Glückseligkeit sogar im gegenwärtigen Leben aufzeigt, besteht keine Notwendigkeit, auf zukünftige Leben zu warten. Als solche ist die Vaiṣṇava-Philosophie völlig frei von allen Streitigkeiten voller nutzloser Rätsel über die Lehre der Seelenwanderung.



Frage: Ich kann die überragende Vorzüglichkeit der Vaiṣṇava-Philosophie unter den indischen Philosophien erkennen. Aber meiner Meinung nach scheint die Akzeptanz der Götzenverehrung in der Vaiṣṇava-Philosophie, wie auch in den anderen indischen Philosophien, ein Makel zu sein.

Antwort: Götzenverehrung wurde in der Vaiṣṇava Philosophie noch nie akzeptiert: auf der anderen Seite, es wurde mehr oder weniger in den anderen Philosophien akzeptiert, zumindest geistig, wenn auch nicht in so vielen Worten. In dem Wort 'Bhagavān' (Gott) sind alle Vorzüge vereint, die es in der menschlichen und übermenschlichen Konzeption

gibt. Die Existenz von Majestät, d.h. die äußersten Begrenzungen, sowohl der Unermesslichkeit, als auch der Kleinheit ist eine Charakteristik Gottes. Die zweite Charakteristik ist Seine Allmacht. Wenn man das Wort 'Allmacht' versteht, als das was dem menschlichen Intellekt begreifbar ist, oder was für den Menschen möglich ist, dann liegt man falsch. Gott ist allmächtig, denn was nach menschlichem Verstand unmöglich ist, liegt im Bereich der unergründlichen Macht Gottes. Aufgrund Seiner unergründlichen Macht ist Er gleichzeitig beides, sowohl mit als auch ohne Gestalt. Man würde Seine unergründliche Macht leugnen, wenn man sagen würde, dass Er keine Form haben kann oder dass Er keine ewige Form hat, und nur vorübergehend eine Form besitzt, die am Ende nicht mehr da ist. Er erscheint in Seiner ewig jugendlichen Gestalt einer befreiten Seele, die mit dem Dienst Seiner Kräfte vertraut ist. Die Kontemplation auf die Formlosigkeit ist eher unnatürlich und besitzt keine differenzierte Excellenz. Gott ist immer all-Tugend, all-Herrlichkeit und all-Schönheit. Seine Schönheit ist nur für das transzendentale Auge sichtbar. Gott ist die transzendentale Realität, rein, voll und fühlend - bewusst in Seiner Essenz, und das fühlende, bewusste Wesen ist Seine Form.

Es ist wahr, dass Gott keinen materiellen Körper besitzt, aber Er hat Seinen *sat* (ewigen) *cit* (all-fühlend - bewusst) *ānanda* (aller-glückselig) transzentalen Körper, nur sichtbar für das klare Auge (frei von Materie). Für das materielle Auge ist Gott formlos, aber für das transzendentale Auge ist Er sichtbar mit Seinem Körper des *cit*-all-bewusst und fühlend. Die *moortis* (oder *murtis* – Formen des Körpers), die von denen vorbereitet und verehrt werden, die diesen *cit*-Körper Gottes nicht mit ihrem wahren und ewigen Auge gese-

hen haben, das mit dem Collyrium der Liebe Gottes geläutert wurde, sind natürlich Götzenbilder, und alle Verehrer dieser Götzenbilder müssen Götzendiener sein. Die Verehrung von *moortis* Gottes, die aus der Vorstellungskraft heraus geschaffen wurden, kann als Götzendienst bezeichnet werden. Angenommen, ich, der ich Jacob nicht gesehen habe, mache aus meiner Vorstellung heraus ein *moorti* von ihm [sic], dann ist dieses *moorti* keine Nachbildung seiner Gestalt. Außerdem, wenn Jacob ein Geschöpf dieser Welt ist, dessen Körper, Geist und Seele voneinander verschieden sind, dann unterscheidet sich sein Foto, das nur eine Nachbildung seines materiellen Körpers ist, von seiner ewigen und innerlich wahren Gestalt.

Aber Gott mit Seinem *sat-cit-ānanda* Körper ist nicht so; Sein Körper und Seine Seele sind nicht verschieden voneinander; noch unterscheiden sich Sein Name und Seine Seele, Seine Gestalt und Seine Seele, Seine Eigenschaft und Seine Gestalt, Seine Eigenschaft und Seine Seele, Sein Spiel und Seine Seele, Sein Spiel und Seine Gestalt, Sein Spiel und Seine Eigenschaften voneinander. Wenn ein reines Wesen oder eine reine Seele diese ewige Form Gottes sieht und sie in seinem eigenen reinen Gefäß empfängt und dann diese transzendentale Form aus seinem Herzen heraus in die Welt setzt, um die innenwohnende und wesentliche wahre Form Gottes zu erleuchten, verdient dies niemals, als Götzenbild bezeichnet zu werden. So wie Gott persönlich durch Seine unfassbare Macht, wenn Er in diese phänomene Welt herabkommt, vom Einfluss Mayas unberührt bleibt, so bleibt auch Seine wahre Gestalt, wie sie dem reinen Wesen Seines Geweihten offenbart wird, über Maya erhaben, obwohl sie hierher herabstieg. Aus diesem Grund bezeichnet die Vaiṣṇava-Philosophie *śrī-moorti* als Seine

„archavatara“ (verehrungswürdige Herabkunft).

Die Vorstellung von Gott, dass Er formlos sei, steht im Gegensatz zu Seiner essentiellen Form. Das ist ebenso verhängnisvoll für jemanden, der eine falsche Vorstellung über die Form Gottes hat, obwohl er fähig ist, Seine wahre Form wahrzunehmen. Solche unbedeutenden Vorgänge finden statt, bevor man zur wirklichen Entität gelangt, und so tappt man nur im Dunkeln. Das *śrī-vigraha* der Vaiṣṇava-Philosophie kann nichts anderes, als ein direkter Hinweis auf die essentielle Gestalt Gottes sein. In einem unvollkommenen Vergleich könnte man sagen, dass sie ein Stellvertreter der essentiellen Gestalt Gottes ist, die sich der Wahrnehmung des materiellen Auges entzieht, so wie es in Kunst und Wissenschaft grobstoffliche Darstellungen der unsichtbaren Materie gibt.

Wie können diejenigen, die keine Liebe zu Gott im Herzen tragen, die die wahre Funktion der Seele und die Wissenschaft der wahren Erkenntnis über die Realität ist, etwas anderes glauben, als dass die *śrī-moortis* (*śrī-vigrahas*) Götzenbilder sind? Die Überlegungen der Vaiṣṇava-Philosophie sind sehr feinsinnig. Diese haben durch echte wissenschaftliche Analyse gezeigt, dass diejenigen mehr oder weniger Götzenanbeter sind, die sich entweder als Anhänger der Lehre von der Formlosigkeit Gottes oder der Lehre von seiner materiellen Form bekennen. So wie diejenigen, die der Materie Göttlich-

keit zuschreiben und sie verehren, wie die Feueranbeter unter den unzivilisierten Völkern oder die Verehrer der Planeten wie Jupiter, Saturn usw. in Griechenland, grobe Götzenanbeter sind, so sind auch die anderen, die alles jenseits der Materie für formlos erklären und die Lehre der Nichtunterscheidung propagieren, gleichwertige oder sogar noch größere Götzenanbeter.

Die Henotheisten, bzw., jene, die einen der vedischen Gottheiten verehren, oder die fünf Gottheiten (*pañcopāsanā* genannt) verehren imaginäre Ikonen und betrachten sie als Gott. Ihrer Ansicht nach besitzt Gott keinen *sat-cit-ānanda-vigraha*, und da es ohne eine Form kein Objekt der Kontemplation geben kann, muss man sich eine Form vorstellen, um leichter über das Objekt meditieren zu können. Sie alle sind Götzenanbeter. Ebenso ist das Verhalten einiger *yogis* und anderer als Götzenanbetung anzusehen, die, um ihr Herz zu reinigen oder die Funktionen des Geistes zu verbessern, sich einen Gott vorstellen und über eine imaginäre Form Gottes kontemplieren. Diejenigen, die *jīvas* als Gott betrachten, sind die blasphemischsten Götzenanbeter, denn sich irgendetwas Weltliches oder eine Form als Gott vorzustellen, ist Götzenanbetung.

GOTT ZU LIEBEN

Von Śrīla Sacidananda Bhaktivinoda Ṭhākura

„Gott zu lieben“ ist ein Kurzer Artikel, geschrieben in Englisch von Bhaktivinoda Ṭhākura im Jahr 1871, wo er *bhakti* (Liebe) als die Religion der Seele beschreibt. Das Werk basiert auf der Lehre Jesu Christi: „**Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst**“.

(Tajpur Journal, Friday, August 25, 1871)

Es war Christus, der zuerst gesagt hat: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Das ist in der Tat eine Absolute Wahrheit; aber verschiedene Menschen interpretieren diese edle Aussage verschieden. Die Äußerungen aller großen Männer sind schön, aber etwas geheimnisvoll – wenn man sie versteht, bringen sie einem die Wahrheit näher, andernfalls bleiben sie bloße Buchstaben, die „töten“. Der Grund für dieses Geheimnis liegt darin, dass Menschen, die innerlich in ihrer Annäherung zu Gott fortgeschritten sind, gewöhnlich Offenbarungen empfangen, die für diejenigen, die hinter ihnen zurückbleiben, nur Geheimnisse sind. Die Stufen des Fortschritts ähneln sehr den Kreisen des Spiritualismus, die zwar keine reale Basis besitzen, aber dennoch vieles über die allmähliche Entwicklung der Seele erklären.

Wir haben verstanden, dass einige Spiritualisten behaupten, dass sich Materie, wenn sie sublimiert wird, in Geist verwandelt. Diese Theorie widerspricht jedoch jeder inneren Überzeugung. Materie ist Materie, und Geist ist Geist; das eine kann nicht das andere bilden. Der Geist ist zweifellos eine höhere Existenzform, auch wenn wir in unserem gegenwärtigen Zustand materieller Gefangenschaft nicht vollständig verstehen können, in welcher Beziehung der Geist genau zu Materie, Raum und Zeit steht.

Abgesehen von der Metaphysik haben wir uns entschieden, dass die menschliche Seele immer höher steigt und Dinge verstehen kann, von denen wir derzeit keine Ahnung haben. Unter Beachtung dieser wichtigen Regel empfing und sprach Christus Jesus von Nazareth die oben zitierten Worte. Den Lesern, die etwas über dem Durchschnitt liegen, lehren diese Aussagen Jesu, dass der Mensch Gott von ganzem Herzen lieben soll (im Sinne der Zuneigung, die in allen Kindern spürbar ist, im Gegensatz zu Hass), mit ganzem Verstand - Geist (d. h. mit dem Verstand - Geist, der das Gute erkennt, im Gegensatz zur Unwissenheit darüber), mit seiner ganzen Seele (d. h. mit dem Prinzip der menschlichen Beschaffenheit, das den Allmächtigen verehrt und seine eigene Unsterblichkeit spürt) und mit all seiner Kraft (d. h. mit aller aktiven Arbeit) lieben soll.

Den Inspirierten jedoch offenbaren sich hinter diesen heiligen Worten des inspirierten Jesus weitere, tiefere und erhabenere Bedeutungen. Er lehrt den Menschen, Gott zu lieben, und nicht, Gott zu kennen, zu ergründen, zu hassen oder über ihn nachzudenken. Er sagt uns, dass der Mensch in seinem absoluten Zustand weder der Intellekt noch der Körper ist, sondern die reine Seele selbst.

Die Essenz der Seele ist Weisheit und ihre Handlung ist die Absolute Liebe. Der absolute Zustand des Menschen in seiner absoluten Beziehung zu Gott ist absolute Liebe. Liebe allein ist die Religion der Seele und konsequenterweise des ganzen Menschen. Der Schüler fragt hier: „Was habe ich mit dem Herzen zu tun? – „Mein Herz liebt es die Sonne lächeln zu sehen, die süßesten Speisen zu kosten und einem Tanz zuzuschauen“. Jesus antwortet tiefgründig: „Ja, du musst Gott mit ganzem Herzen lieben. Dein Herz rennt nun an-

statt zu Gott zu anderen Dingen, aber du musst es wie ein störrisches Pferd behandeln, versuche deine Gefühle zu Gott zu lenken.“ Das ist eine der vier Prinzipien der Verehrung, bzw., was in der Vaiṣṇava Literatur als *sānta-rasa* bekannt ist. Dann sagt der Schüler: „Mein Herr, der Intellekt nimmt mich woanders hin und nicht zu Gott, das heißt, er will mich zum Positivismus führen; bitte unterweise mich, was kann ich tun?“ „Ja“, antwortet Jesus, du musst Gott mit deinem ganzen Verstand lieben, d. h. wenn du wahrnimmst, begreifst, dich erinnerst, dir vorstellst und überlegst, darfst du nicht ein trockener Denker sein, sondern musst lieben. Nur die Liebe kann die Trockenheit des Intellekts mildern. Du musst deinen Intellekt für alle guten und heiligen Dinge entwickeln, indem du die Wahrheit, die spirituelle Schönheit und die Harmonie liebst.“ Das ist die zweite Phase der Vaiṣṇava Entwicklung, die den *dāsy-a-rasa* genannt wird. Der Schüler fragt dann, ob die Entwicklung der Gefühle und des Intellekts für ihn ausreichend seien. Daraufhin sagt der Herr: „Du musst Gott auch mit deiner Seele lieben, d. h. du musst dich in spiritueller Verbindung mit Gott wahrnehmen und in deinen erhabensten Stunden der Verehrung heilige Offenbarungen empfangen.“ Dies wird als *śāky-a-rasa* der Vaiṣṇavas bezeichnet – die Seele nähert sich Gott in heiliger und furchtloser Verehrung.

Der Schüler befürchtet, dass er in einer solchen Lage verloren und nicht mehr handeln könnte. Da spricht der Heiland folgende Worte: „Du musst Gott mit deiner ganzen Kraft, bzw., deinem ganzen Willen lieben – du irrst dich, wenn du glaubst, dass du deine aktive Existenz verlieren wirst – du wirst sie umso mehr gewinnen. Arbeite für Gott und zu Gott, nicht aus eignennützigen Ansichten heraus, sondern durch einen heiligen freien Willen (der al-

lein die Stärke des Menschen ausmacht), sich mit reiner Liebe identifizierend, wird deine Aufmerksamkeit vollständig in Anspruch genommen.“ Das ist eine allgemeine Beschreibung von *bhakti*. Jesus fährt fort und spricht: „Du musst den Menschen als deinen Bruder lieben. Daraus lässt sich die vierte Phase der Liebe ableiten, nämlich das Gefühl, dass alle Menschen Brüder sind und Gott ihr gemeinsamer Vater ist. Das ist *vātsalya-rasa* in seiner ersten Stufe der Entwicklung.

Bhakti (Liebe) wird somit in der allerersten Entwicklungsstufe des Menschen in Form des Herzens wahrgenommen, dann in Form des Geistes, dann in Form der Seele und zuletzt in Form des Willens. Diese Formen zerstören sich nicht gegenseitig, sondern harmonisieren auf wunderschöne Weise zu einer reinen Konstruktion dessen, was wir den spirituellen Menschen oder das Ekānta der Vaiṣṇava-Literatur nennen.

Hinter dieser Tatsache verbirgt sich jedoch eine noch erhabenere Wahrheit, die nur wenigen offenbart wird, die dafür bereit sind. Wir meinen damit die spirituelle Verwandlung der Seele in eine Frau. In diesem erhabenen und hohen Zustand kann die Seele die Süße einer unauflöslichen Verbindung mit dem Gott der Liebe kosten. Die fünfte oder höchste Stufe der Vaiṣṇava-Entwicklung ist das, was wir *mādhurya rasa* nennen, und nur darüber berichtet der schönste Teil der Vaiṣṇava-Literatur so ausführlich. Diese Phase des menschlichen Lebens, so geheimnisvoll sie auch ist, ist nicht für alle erreichbar, nein, wir sollten sagen, für niemanden außer „Gottes eigenen“. Sie liegt so weit außerhalb der Reichweite gewöhnlicher Menschen, dass Rationalisten und sogar gewöhnliche Theisten sie nicht verstehen können, ja, sie gehen sogar so weit, sie als etwas Unnatürliches zu verspotten.

„Oh Gott! Offenbare allen Deine kostbarsten
Wahrheiten, damit die Deinen nicht zu den Fanatikern
und Verrückten gezählt werden und die gesamte
Menschheit als „die Deinen“ anerkannt wird.“

Hauptadresse:
Śrī Śrīla Bhakti Siddhānta Vāṇī Sevā Trust
Sri Radha Kunda area, Kaushik colony, Sri Vrindavan Dham, U.P. India.

Niederlassung 1:
Śrī Śrīla Bhakti Siddhānta Vāṇī Sevā Trust
Jalangi (Sarasvati) Riverside building, Hulor Ghat colony,
Sri Mayapur Dham, Navadvip, District-Nadia, W.B. 741315 , India.

Niederlassung 2:
Śrī Śrīla Bhakti Siddhānta Vāṇī Sevā Trust
Sri Godrumdvip (Sri Navadvip Dham) adjacent to Panchayet Office building (neben dem Gebäude des Panchayet Office), Svarup Ganj, the main Bus Route connection (die wichtigste Buslinienverbindung) Navadvip Ghat und Krsna Nagar city (or station - Bahnhof). District-Nadia, W.B. 741315

Niederlassung 3:
Goshala - Sri Shyam Go Dham
Suvarna Vihar (Gosh para, near water tower – nahe am Wasserturm) Godrumdvip, Post Office Amghat, P.S. Krsna Nagar Katwali Tana. Kontaktnr. zuständig für den Goshala
Tarun Krsna Prabhu – +91/9832781479

BENGALISCH, HINDI

- [YouTube](https://youtube.com/@chetanarjagaran)
- [Instagram](https://instagram.com/chetanarjagaran/)
- [Facebook](https://facebook.com/profile.php?id=61555893463392)
- [Website](https://www.chetanarjagaran.com/)
- [Absolute Echoes](https://www.echoesofabsolute.com/)

ITALIENISCH

- [YouTube](https://youtube.com/@sbsvst_it_de)
- [Instagram](https://instagram.com/sbsvst.it/)
- [Facebook](https://facebook.com/sbsvst.it)
- [Website](https://www.shyamdasbaba.it)
- [T.M.](https://t.me/prabhupadtold) (audio Harikatha)

ENGLISCH

- [YouTube](https://youtube.com/@BhaktisiddhantaOrg)
- [Instagram](https://instagram.com/sbsvst.en)
- [Facebook](https://facebook.com/sbsvst.en)
- [Website](https://shyamdasbaba.com)
- [Absolute Echoes](https://www.echoes-of-eternity.com)
- [T.M.](https://t.me/gaudiyadarshan) (audio Harikatha)
- [T.M.](https://t.me/shyambabasloka) (slokas by Srila Shyam Das Babaji Maharaj)

PORTRUGIESISCHE

- [YouTube](https://youtube.com/@sbsvst_br)
- [Instagram](https://instagram.com/sbsvst.br/)
- [Facebook](https://facebook.com/sbsvst.br)

DEUTSCH

- [YouTube](https://youtube.com/@sbsvst_it_de)
- [Facebook](https://facebook.com/derharmonist.de)
- [Website](https://www.derharmonist.de)

RUSSISCHE

- [YouTube](https://youtube.com/@BhaktisiddhantaOrg)
- [Instagram](https://instagram.com/sbsvst.ru/)
- [Facebook](https://facebook.com/sbsvst.ru/)

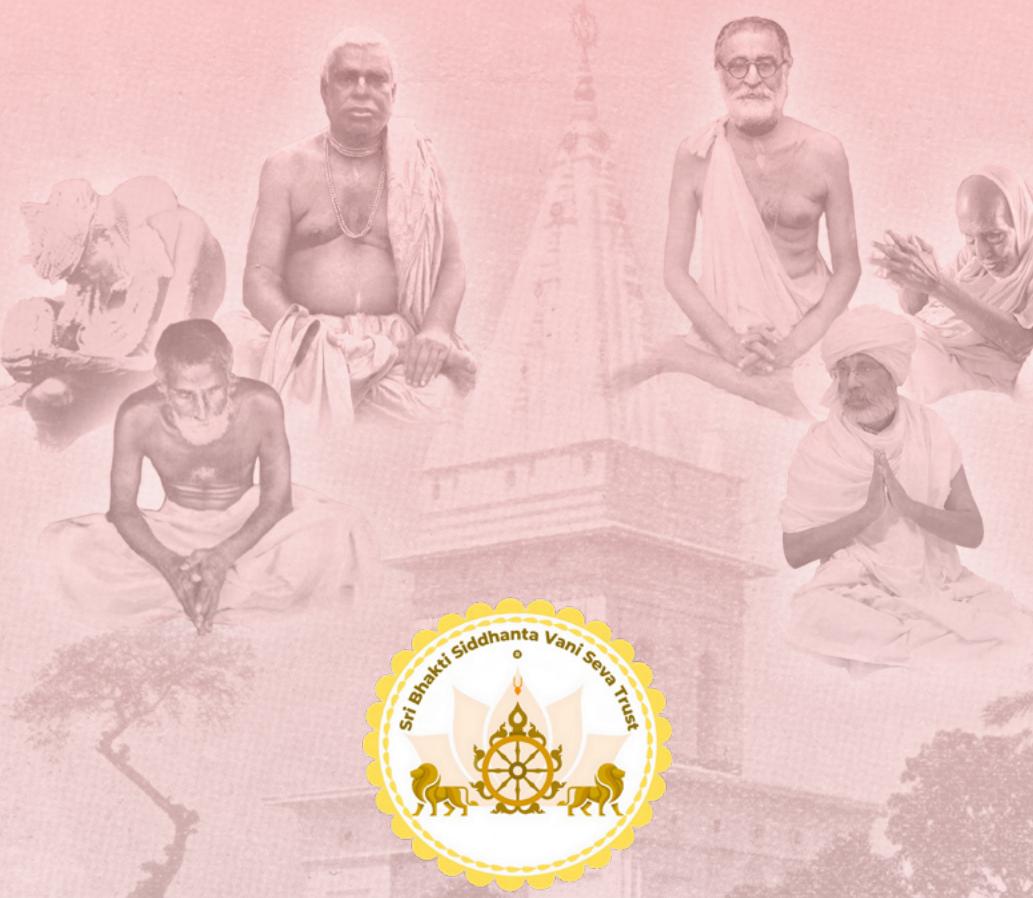
Datum der Erstveröffentlichung als e-book:
Donnerstag, 15. Januar 2026 – Makara-saṅkrānti +
Gangā Sagar Snāna Mela (Baden im Ganges)



Gauḍīya Gosṭhī Patīḥ Śrī Śrīla Bhakti Siddhānta
Sarasvatī Gosvāmī Ṭhākura Prabhupāda hat gesagt:

„Die Vaiṣṇava-Philosophie spricht über wahre Weisheit. Wahre Weisheit wird nicht von rivalisierenden Lager wie das zeitweilige und schwankende Wissen der Empiriker besiegt; dies ist das besondere Merkmal der Vaiṣṇava-Philosophie. Die Philosophien, die auf dem Fundament des Empirismus aufgebaut sind, werden abgelehnt, erweitert und verändert, so wie Erfahrungen zunehmen oder abnehmen. Wenn die Zivilisation fünftausend Jahre alt ist, wird die dreitausendjährige Zivilisation als unvollkommen angesehen; und die siebentausendjährige Zivilisation wird als eiterentwickelt betrachtet; und in zehntausend Jahren wird sie sich noch weiter verändern und erweitern. Die Vaiṣṇava-Philosophie, die auf dem festen, unveränderlichen Fundament der wahren und vollkommenen Weisheit aufbaut, ist nicht geeignet für Veränderung und Reformation durch Streitigkeiten, die wie Bälle, hin und her getreten werden.“

(aus 'Der Harmonist' oder 'Sajjan Toshani')



Die Göttliche Stimme von Sri Gauḍiya Guruvarga